

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 288. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkassentonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizehnpaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengebote 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Regierungskrisen überall.

Rücktritt der rumänischen Regierung.

Bukarest, 17. Oktober. Das rumänische Kabinett Bajda ist heute in seiner Gesamtheit zurückgetreten.

Der Rücktrittsgrund ist in der Politik des neuen Außenministers Titulescu zu suchen. Es wurden in den Tagen nach der unverhofften Ernennung Titulescus zum Außenminister, die vom König angeordnet wurde, Bemühungen unternommen, die politische Linie in der Außenpolitik festzulegen. Es kam aber zwischen dem Ministerpräsidenten Bajda und Titulescu zu keiner Einigung über die außenpolitischen Fragen, hauptsächlich über die Politik gegenüber Sowjetrußland in Sachen des Nichtangriffspaktes.

Vor seinem Rücktritt erklärte der gewesene Ministerpräsident Bajda Wojwoditsch dem König, daß ein Eintritt Titulescus in die gegenwärtige Regierung unmöglich sei. Er konnte jedoch den König von seinem Standpunkt nicht überzeugen, worauf er zurücktrat.

Bajda wurde mit der vorläufigen Weiterführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

Der seit 5 Tagen mit Erbitterung zwischen Titulescu und Bajda in Sinaja geführte Kampf hat zunächst mit einem Siege Titulescus über Bajda geendet. Die Entscheidung der Krone ist insofern besonders bedeutsam, als Herriot noch in letzter Minute telegraphisch versucht hatte, Bajda den Rücken zu stärken. Der Monarch entschied jedoch gegen Herriot und im Sinne der französischen Rechtskreise, die bekanntlich Herriots Verhandlungen mit Rußland mißbilligen und deren Politik auch die Politik Titulescus ist.

Wer die neue Regierung bilden wird, ist unbekannt. Michalake, dem es gelungen war, durch sein Eintreten für Titulescu die Einheit der nationalgarantistischen Partei zu retten, setzt sich aufs energischste für ein Kabinett Maniu ein.

In politischen Kreisen glaubt man, daß Maniu den Auftrag zur Regierungsbildung annehmen wird, während Titulescu das Außenministerium und Bajda das Innenministerium übernimmt. Alle übrigen Minister sollen ihre Ämter behalten.

Das Kabinett Bajda war seit Mitte August im Amt. In der letzten Zeit hatte die Regierung mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine vom Völkerbundsrat entsandte Kommission zur Prüfung der rumänischen Finanzen hatte die Finanzhilfe des Völkerbundes abgelehnt.

Regierungskrise in Belgien.

Konflikt um die Auflösung des Parlaments.

Brüssel, 17. Oktober. Bei dem Ministerrat am Montag bestanden die liberalen Kabinettsmitglieder auf der

Auflösung des Parlaments. Ministerpräsident Renkin weigerte sich jedoch, die Auflösungsverfügung zu unterzeichnen, wobei er von den katholischen Ministern unterstützt wurde. Wahrscheinlich werden jetzt die liberalen Minister zurücktreten und dann wird auch das Gesamtkabinett seinen Rücktritt erklären. Eine neue vorläufige Regierung würde auch dann gebildet werden, wenn sich das Parlament auflöst und Neuwahlen vorbereitet werden.

Der belgische Wahlsieg.

Brüssel, 17. Oktober. Das endgültige Ergebnis der belgischen Gemeinderatswahlen hat bewiesen, daß die sozialistische Partei die stärkste Partei im Lande ist: sie hat rund zwei Millionen Stimmen auf sich vereinigt.

Neu gewonnen wurden 200 000 Stimmen und 400 Gemeinderatsitze, davon 207 in Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern. In 75 Gemeinden wurde die Mehrheit neu erobert. Dieser Sieg ist ein glänzendes Vorzeichen für die Parlamentswahlen, die spätestens im Mai stattfinden müssen, aber wahrscheinlich schon in Kürze insofern Parlamentsauflösung erfolgen werden.

Belgien kehrt zum Freihandel zurück.

Brüssel, 17. Oktober. Der belgische Ministerrat beschloß am heutigen Montag auf Wunsch der liberalen Kabinettsmitglieder die sofortige Preisgabe der bisserigen Kontingentpolitik. Weitere Kontingente sollen nicht mehr eingeführt, sämtliche bestehende Kontingente einer Nachprüfung unterzogen werden. Diese Überprüfung werde, so wird hier behauptet, mit unfehlbarer Sicherheit mit der Rückkehr zum Freihandel enden.

Für Deutschland wird eine solche Entscheidung insbesondere Rückwirkungen auf die bisherigen Kohlentontingente haben.

Regierungskrise auch in der Tschechoslowakei.

Prag, 18. Oktober. Die Gerüchte, wonach die tschechoslowakische Regierung zurückgetreten sei, entsprechen nicht den Tatsachen. Dagegen berichten mehrere Blätter über eine teilweise Umbildung des Kabinetts. Das „Prager Tagblatt“ meldet, daß der in Karlsbad zur Kur weilende Ministerpräsident aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigt. Seit Ende voriger Woche finden Besprechungen zwischen dem Präsidenten der Republik und den politischen Führern statt, die mit dem Empfang der deutschen Minister abgeschlossen werden dürften.

Letzten Nachrichten zufolge, hat Ministerpräsident U z b r a l sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Sowjetrußland will Odeßauer Hafen an Polen verpachten?

Aus Paris wird aus russischen Kreisen über phantastische Wirtschaftspläne des früheren russischen Gesandten in London, S o k o l n i k o w, berichtet, der unlängst nach Moskau zurückberufen wurde mit dem Auftrage, wesentliche und wirksame Veränderungen in der russischen Finanzpolitik vorzunehmen. Danach soll die Erteilung einiger Konzessionen an ausländische Kapitalistengruppen vorgesehen sein. U. a. trage sich die Sowjetregierung mit dem Plan, den Odeßauer Hafen am Schwarzen Meer an Polen zu verpachten und zwar durch Vermittlung eines internationalen Finanzkonzortiums. Im Zusammenhang damit soll auch die Eisenbahnlinie bis zum Schwarzen Meere ausgebaut und ebenfalls ausländischen Konzessionen zur Exploitation verpachtet werden. Auf diese Weise würde eine direkte Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und Mitteleuropa und der Ostsee hergestellt werden können. Die Einnahmen aus diesen Konzessionen will die Sowjetregierung zusammen mit den Einnahmen aus der Petroleum- und Goldgewinnung zur Reorganisation der Wirtschaft und der Valuta benötigen. Es soll u. a. eine Emissionsbank mit dem Sitz in England gegründet werden, die neue Scheidemünzen: „Deni“ herausgeben würde, die der alten Valuta gleichgestellt werden würden. Diese angeblichen Pläne der Sowjetregierung sind ziemlich phantastisch und stehen im

geraden Gegensatz zur heutigen Wirtschaftspolitik Rußlands. Unmöglich sind sie zwar nicht, und im Falle einer Verwirklichung wird Polen hierdurch den größten Nutzen ziehen. Ob nicht hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist?

Freitag Ministerrat.

Am Freitag findet eine Sitzung des Ministerrats statt, auf der ausschließlich Budgetfragen zur Behandlung kommen werden.

Das Oberste Gericht und die Wahlproteste.

Das Oberste Gericht hat gestern die Wahlproteste aus den Kreisen Luck und Nowne geprüft und beschlossen, Aufklärungen hierüber aus den betreffenden Wahlkreisen anzufordern.

Zum deutsch-polnischen Grenzzwischenfall.

Zu der Grenzverletzung wird ergänzend gemeldet, daß sich der Landrat des Kreises Stuhm sofort nach dem Vorfall mit dem polnischen Starosten in Verbindung gesetzt und ihn zu einer Untersuchung des Falles an Ort und Stelle eingeladen hat. Nach amtlichen deutschen Ermittlungen steht fest, daß der verwundete deutsche Arbeiter vom deutschen Gebiet verschleppt worden ist.

Die Minderheitenklagen

und der „Schutz“ des Völkerbundes.

In der letzten Tagung des Völkerbundes wurde die Klage des Polenbundes in Doppel über die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland abgewiesen, die andere Klage betreffend Besuch von privaten polnischen Fortbildungsschulen in Deutsch-Obereschlesien dem Dreierauschuß für Minderheitenangelegenheiten überweisen und die dritte Klage der deutschen Minderheit in Polen und Pommernellen für die Novembertagung zurückgestellt.

Minderheitsbeschwerden haben ihre eigene Geschichte und unsererseits liegt kein Grund vor, unsere Bedenken gegen diese Art Erledigung von Beschwerden auszusprechen. Denn Beschwerden auf Gegenseitigkeit zu politischen Geschehnissen können das Minderheitenrecht als solches niemals fördern, sondern sind gerade dazu geeignet, es im Urteil der Neutralen zu mißkreditieren. Aus diesem Grunde kann es keiner Minderheit, die um ihrer Selbsterhaltung willen die Abwehr gegen jede Unterdrückung und Assimilierung führt, gleichgültig sein, wie solche Minderheitsbeschwerden erledigt werden.

Die polnische Minderheitsbeschwerde war vor ihrer Einreichung bereits ein Fehlschlag, weil sie sich nicht auf den Rahmen der garantierten Rechte bezog und was ihr noch einen unangenehmeren Einschlag gab, das war die Tatsache, daß ihr Inhalt sie bereits in ausführlichen Proklamationen deutscherseits in Mißkredit brachte, bevor sie überhaupt den Genfer Völkerbund erreicht hat. Seitens des Verbandes der Polen in Deutschland ist der Versuch unternommen worden, die deutsche Minderheitspolitik in ihrer Gesamtheit unter „Anklage“ zu stellen und operierte hierbei mit einem Material, daß nicht in allen seinen Teilen genügend stichhaltig war, so daß es die preußische Regierung leicht hatte, diese Beschwerden auf Nichtigkeiten zurückzuführen und schließlich dem japanischen Berichterstatter im Völkerbund die Sache leicht machte, daß er diese Beschwerde als im wesentlichen unbegründet zur Ablehnung empfahl. Da man in dieser Beschwerde über den Kreis der Völkerbundsgarantien bezüglich der Minderheiten hinausging, so blieb dem polnischen Außenminister Jaleski nichts übrig, als den Rechtsboden anzuerkennen und mit für die Ablehnung der Polenbundsbeschwerde zu stimmen. Gewiß, er benutzte die Gelegenheit, um erneut festzustellen, daß das Minderheitenrecht nur dann einen Wert hat, wenn es auf alle Staaten und alle Minderheiten ausgedehnt wird. Dem stimmen wir unbedenklich zu, weil wir dies als den einzigen Weg erkennen, auf welchem sich das Recht der Minderheiten überhaupt ausbauen läßt. Nur liegt in der Forderung Jaleskis zugleich ein Widerspruch seiner eigenen Minderheitenpolitik im Völkerbund selbst, weil er ja als polnischer Vertreter eine ständige Minderheitskommission im Völkerbund ablehnt und dadurch auch der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei, in Litauen, in Danzig und in Deutschland, außerhalb Westoberschlesiens, die Möglichkeit nimmt, gegen ihren Wirtsstaat Beschwerden zu erheben und durchzuführen. Eine Reform des Minderheitenrechts innerhalb des Völkerbundes, wie sie Deutschland fordert, würde dem Völkerbund die Möglichkeit geben, die Klagen nachzuprüfen, die jetzt in der polnischen Beschwerde einfach abgelehnt worden sind. So schlägt Herr Jaleski die Beschwerden seiner Brüder jenseits der Grenzen nieder, die zu schätzen er eigentlich berufen ist. Und darin liegt der gewaltige Widerspruch der Minderheitenpolitik überhaupt, daß man gerade die Rechte seiner Fremdkörper mit den Mitteln bekämpft, mit denen man sie im Auslande für seine Volksgenossen zu rechtfertigen bestrebt ist. Diese Politik muß bei genauer Untersuchung den begründeten Verdacht erwecken, daß man mit der ganzen Minderheitenbewegung weniger den Schutz der Minderheiten selbst bezweckt, als daß man diese Beschwerden zum politischen Spiel und zur Abrechnung mit den Gegnern benutzt und unter solchen Umständen, kann die Minderheit, gleichviel, wo sie sich befindet, etwas profitieren.

Die letzte Behandlung des Minderheitenproblems im Völkerbund und Rat kann erneut als Beispiel dienen, daß unter der heutigen Zusammensetzung von diesem Völkerbund nichts zu erwarten ist.

Eine Minderheitenpolitik mit Sicherung der kulturellen Bedürfnisse ist bei der weltpolitischen Spannung nicht zu erhoffen. Damit müssen sich die Minderheiten auf lange Zeit abfinden. Denn erste Voraussetzung einer befriedigenden Minderheitenpolitik sind gutfreundnachbarliche Be-

ziehungen der Gaststaaten, und wie weit wir von solchen gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen entfernt sind, darüber wäre ein besonders trauriges Kapitel zu schreiben. Man braucht bloß auf „Manifestationen“ auf beiden Seiten hinzuweisen, um sich darüber ein Bild zu machen, wie es in ferner Zukunft den beiderseitigen Minderheiten ergehen wird. Die gegenseitige Hege haben die Minderheiten auszubaden.

Zaleski über die Völkerbundsversammlung

Im Zusammenhang mit der abgeschlossenen Völkerbundsversammlung und der bevorstehenden Heimreise der Minister äußerte sich Außenminister Zaleski Pressevertretern gegenüber über die letzte Völkerbundstagung. Zaleski erklärte zunächst, daß die Tagesordnung dieser 13. Völkerbundsversammlung keine größeren Angelegenheiten aufzuweisen hatte. Allein die Wahl des Generalsekretärs des Völkerbundes konnte die Aufmerksamkeit der Delegierten erregen.

Was die Behandlung einiger Minderheitsklagen anbelangt, so müsse vor allem festgestellt werden, daß über solche Klagen einzig und allein der Völkerbundsrat zu entscheiden habe. Die Völkerbundsversammlung habe nur im Zusammenhang mit dem Jahresbericht des Völkerbundes das Recht, sich hierüber auszusprechen, jedoch nicht das Recht der Aussprache über einzelne Minderheitsklagen. Zuständig ist hierzu allein der Völkerbundsrat. Auf diese Weise ist der Tätigkeitsbereich des Völkerbundes beschränkt. Aber dieser Bereich ist noch weiter beschränkt als durch das geschriebene Gesetz. Es gebe doch auch ein moralisches Gesetz. Die öffentliche Meinung der Welt weiß ganz genau, daß nicht alle Staaten, die im Völkerbund vertreten sind, ihren Minderheiten diejenigen Rechte gewähren, die in anderen Staaten für die Minderheiten vorgesehen sind. Erst dann könnten wir das volle moralische Recht anerkennen, sich über diese Angelegenheit auszusprechen, wenn alle Staaten die Verpflichtungen übernehmen, die diejenigen Staaten mit Minderheitenverträgen übernommen haben.

Was die Londoner Besprechungen anbelange, so könne polnischerseits so lange dazu nicht Stellung genommen werden, bis sie nicht abgeschlossen würden. Der Standpunkt Polens hierzu sei stets klar gewesen und habe sich auch jetzt nicht geändert.

Minister Zaleski wird am Freitag seine Rückreise nach Warschau antreten.

Wieder einmal Verfassungsänderung.

Der Vizepremierminister und BB.-Abgeordneter, ehemalsige Justizminister usw., Car hat in Versammlungen in Grodno und Bialystok in seinen Reden u. a. die Angelegenheit der beabsichtigten Verfassungsänderung berührt, von der sein Kollege und Gesinnungsgenosse Oberst Slawek unlängst in Lemberg sagte, daß sie heute nicht aktuell sei. Herr Car, der sich als großer Spezialist in Verfassungsfragen ansieht, hat erklärt, daß die Oppositionsparteien gegenüber der Frage der Verfassungsänderung, mit der sie ja im Grunde einverstanden seien, die Methode des „italienischen Streiks“ anwenden. Aber trotzdem würden die begonnenen Arbeiten, so erklärte Herr Car, unbeirrt weitergeführt werden und wie eine Lawine die gedankenlosen Hindernisse niederreißen.

Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Lawine einmal losgeht. Was sie dann alles wegräumen wird, werden wir ja sehen. Herr Car wird aber gut tun, sich in acht zu nehmen, daß er selber nicht mitgerissen wird, denn einer Lawine ist nicht viel zu trauen...

Redakteure müssen ins Gefängnis.

Das Oberste Gericht hat die Kassationsklage des verantwortlichen Redakteurs des Warschauer „Robotnik“ Stefanowski gegen das Urteil beider Gerichtsstufen, von denen er wegen Beleidigung des Richter Untersuchungsrichters Demant zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, abgewiesen und das Urteil bestätigt. Gleichsam hat das Oberste Gericht das Urteil gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Warszawska“, Wlodek, der gleichfalls wegen Beleidigung des Schriftstellers Wacław Sieroszewski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, bestätigt.

Kohlenerport auf Kosten der Inlandsconsumenten.

London, 17. Oktober. Mehrere Blätter melden, britische Zehnbettler hätten einen Plan ausgearbeitet, der die Erhöhung des Preises der Inlandkohle durch Einführung einer besonderen Abgabe und die Gewährung einer Subvention für Ausfuhrkohle mit Hilfe der dadurch erzielten Einnahmen vorsteht. — Die englischen Zehnbettler wollen hierin anderen Staaten folgen.

Sieg der freigewerkschaftlichen deutschen Eisenbahner.

Dresden, 17. Oktober. In Sachsen fanden die Beamtenrätewahlen bei der Eisenbahn statt. Sie endeten mit einer schweren Niederlage der Nazis, die trotz einer lügenhaften und verleumderischen Agitation nur 3480 Stimmen erhielten, während die Eisenbahnergewerkschaften insgesamt 21.505 Stimmen für sich gewannen. Der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und die mit ihm zum ADGB gehörende Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer erlangten insgesamt 13.803 Stimmen, die absolute Mehrheit des Beirats, da sie über 7 von 12 Mandaten verfügen werden. Die Wahl gilt auf zwei Jahre.

Arbeiterzug entgleist.

Bisher 24 Tote und viele Verwundete.

Budapest, 17. Oktober. Wie die „Donau-Post“ aus Temesvár meldet, hat sich in der Umgebung der Stadt ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das 24 Tote und viele Verwundete forderte.

Der Zug hatte um 17.40 Uhr Temesvár verlassen. Er war in der Hauptsache mit Arbeitern besetzt, die sich auf dem Heimwege von ihren Arbeitsstätten befanden. Etwa 1,5 Kilometer hinter dem Bahnhof sprangen plötzlich die beiden letzten Wagen des Zuges beim Passieren einer Weiche aus den Schienen und stürzten um. Die beiden Wagen, ein Personenwagen und der Postwagen, wurden noch etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Von den 35 Insassen wurden 17 auf der Stelle getötet, die übrigen zum größten Teil schwer verletzt. Die Leichen von 3 Männern und 4 Frauen sind so zugerichtet, daß ihre Erkennung nicht möglich war. Von 18 Schwerverletzten starb einer bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. 12 Verletzte dürften nicht mit dem Leben davontkommen. Der Weichensteller wurde festgenommen. Es bisher jedoch noch nicht fest, ob ihn die Schuld trifft, da es sich um eine automatische Weiche handelt.

Von den bei dem Unglück Schwerverletzten sind im Laufe des Abends noch 6 ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten auf 24 beläuft. Die verunglückten Wagen des Zuges sollen bereits sehr alt und vollständig baufällig gewesen sein.

Eisenbahnunglück in Innsbruck.

Bei dem Montag vormittag aus Garmisch eingetroffenen Personenzug entgleiste kurz vor der Einfahrt in Innsbruck, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung, ein Wagen. Der Wagen stürzte um und wurde mitgeschleift.

Franzose Avenol — Generalsekretär des Völkerbundes.

Genf. Der Völkerbundrat hat heute in einer geheimen Sitzung den stellvertretenden Generalsekretär Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes als Nachfolger Sir Drummonds einstimmig gewählt. Die Bestätigung der Wahl wird durch die Völkerbundsversammlung im November erfolgen.

Ferner genehmigte der Völkerbund den Plan über die politische Leitung des Völkerbundes. Dadurch sind die deutschen Forderungen bezüglich der Wahl Avenols zum Generalsekretär erfüllt.

Ueber die Ernennung des neuen deutschen Unter-Generalsekretärs für Finanz- und Wirtschaftsfragen liegt noch keine Entscheidung vor, doch werden der frühere Reichsstaatssekretär Freundenberg und der deutsche Gesandte in Athen Eisenlohr für diesen Posten genannt.

Zur Wahl Avenols zum Generalsekretär des Völkerbundes schreibt der Berliner „Vorwärts“:

„Es ist ein Witz der Weltgeschichte, daß die Wahl eines Franzosen zum höchsten und wichtigsten Beamten des Gen-



Avenol

fer Sekretariats unter der nationalstiftischen Regierung erfolgt, die Deutschland seit Kriegsende gehabt hat, und zwar mit deren Zustimmung!

Die deutsche Delegation stellt aber dieses Ergebnis sogar als einen Sieg des deutschen Standpunktes dar, weil vorher grundsätzlich beschlossen worden ist, daß in Zukunft kein Staat mehr als zwei Vertreter unter den hohen Funktionären des Genfer Sekretariats zählen darf. Das war übrigens auch bisher nicht der Fall.

Wenn unter Stresemann, Hermann Müller oder Brüning ein Franzose zum Generalsekretär des Völkerbundes mit Zustimmung Deutschlands gewählt worden wäre — welcher Verratsgeheim in allen „national“ denkenden Kreisen! Aber unter Papen und Neurath wird daraus noch ein deutscher Sieg gemacht!

Der verabschiedete Völkerbundssekretär unterrichtet die Nachfolger.

Genf, 17. Oktober. Sir Eric Drummond reist am Donnerstag nach Rom, um mit Mussolini über die Belegung des Postens des 2. stellvertretenden Generalsekretärs, für den der italienische Gesandte in Wien Auriti in Aussicht genommen ist, zu verhandeln. Von dort begibt sich Sir Eric Drummond nach Berlin, wo er die Belegung des durch den Rücktritt Dajour-Geronce freige-

2 Frauen kamen unter den Wagen und wurden getötet; mehrere andere Personen wurden verletzt.

Todesfahrt deutscher Journalisten in Frankreich.

Paris, 17. Oktober. In unmittelbarer Nähe von Paris ereignete sich in der Nacht zum Montag ein Autounfall, bei dem der deutsche Journalist Karl Mertens und die Österreicherin Frieda Adam getötet sowie ein anderer deutscher Journalist, Armin Seehaus, verletzt wurde. Mertens saß am Steuer, als auf der rechten Seite der Landstraße plötzlich das Licht eines Lastwagens aufleuchtete, der dort Halt gemacht hatte. Es gelang dem Fahrer nicht mehr, das Auto zum Stehen zu bringen; mit 70 Kilometer Geschwindigkeit raste er auf den Lastwagen. Mertens und die junge Dame waren auf der Stelle tot, während Seehaus mit unwesentlichen Verletzungen davonkam.

Bei Mertens handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um den Mitarbeiter Prof. Försters.

Paris, 17. Oktober. Bei dem bei dem Kraftwagenunglück in der Nähe von Paris tödlich verunglückten Karl Mertens handelt es sich um den Mitarbeiter der „Weltbühne“, der in Deutschland unter der Auflage der Landverrats steht.

Das Eisenbahnunglück bei Cerence.

Paris, 17. Oktober. Die Schuld an den schweren Eisenbahnunglück bei Cerence trägt der Bahnhofsvorsteher von Cerence, der es dem Lokomotivführer des Güterzuges gestattet hatte, auf der eingleisigen Strecke zu rangieren, obgleich der Personenzug bereits angekündigt war. Es wird voraussichtlich mit 9 Todesopfern zu rechnen sein.

wordenen Untergeneralsekretärpostens mit der Reichsregierung besprochen wird. Im Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung hat Sir Eric Drummond bereits angekündigt, daß der neue deutsche Vertreter die Finanz- und Wirtschaftsabteilung erhalten soll.

Der neue Generalsekretär Avenol wird sein Amt am 1. Juli antreten.

Rosting, der neue Danziger Kommissar.

Der neue zeitweilige Danziger Völkerbunds-Kommissar Helmer Rosting, der dem Grafen Grabina persönlich seit vielen Jahren freundschaftlich nahestand, ist am 8. Juli 1893 in Dänemark geboren und ist besonders durch seine Tätigkeit als neutraler Delegierter in der Kriegsgefangenenfürsorge bekannt geworden. In einer Reichstagsitzung vom 23. September 1920 hat die deutsche Regierung ausdrücklich Rosting ihren Dank für seine hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiet der Kriegsgefangenenfürsorge ausgesprochen. Rosting ist im Jahre 1920 ins Völkerbundssekretariat eingetreten und leitet seit 1925 die Danzig- und die Saar-Abteilung. Er ist seit 1927 mit der Tochter des bekannten schwedischen Grafen Wathier Hamilton verheiratet. Die bevorstehende Ernennung Rostings zum interimsistischen Danziger Völkerbunds-Kommissar wird in deutschen und Danziger Kreisen durchaus begrüßt, da Rosting während seiner langjährigen Tätigkeit im Rahmen des Völkerbundes sich als eine außerordentlich sachverständige, objektiv denkende Persönlichkeit erwiesen und stets weitgehendes Interesse für die besondere Lage Danzigs und die Danziger Interessen gezeigt hat.

Das Budget des Völkerbundes.

13. Völkerbundsversammlung beschlossen.

Genf, 17. Oktober. Die 13. ordentliche Völkerbundsversammlung des Völkerbundes ist am Montag mit einer Schlußrede des Präsidenten Politis abgeschlossen worden. In der Schlußsitzung nahm die Bundesversammlung den Haushalt 1932—33 mit 33,4 Millionen Goldfranken an, von denen 17 Millionen auf das Völkerbundssekretariat, 8,8 Millionen auf das Internationale Arbeitsamt und 2,6 Millionen auf den Internationalen Haager Gerichtshof entfallen.

Neuer Deutschumsprozeß in der Tschechoslowakei.

Brünn, 17. Oktober. In der Tschechoslowakei begann heute wieder ein Prozeß gegen eine deutsche Organisation. Diesmal stehen 14 Mitglieder des deutschen Jugendsturms vor Gericht, lauter Jugendliche im Alter von 18 bis 27 Jahren, die bereits seit dem Februar in Untersuchungshaft sitzen. Die Anklage wirft ihnen vor, sie hätten sich zu Anschlägen gegen die tschechoslowakische Republik zusammengeschlossen. Die Verhandlungen finden vor dem selben Gericht in Brünn statt, daß schon vor drei Wochen durch ein ungewöhnlich scharfes Urteil gegen Mitglieder einer anderen deutschen Organisation Aufsehen erregte.

Neuer Nazi-Prozeß in der Tschechoslowakei.

Brünn, 17. Oktober. Vor dem hiesigen Kreisgericht begann die Verhandlung gegen 14 Mitglieder des Jugendsturms, einer Organisation der deutschnationalsozialistischen Jugend, die unter Anklage der Vorbereitung von Anschlägen gegen die tschechoslowakische Republik stehen.

Tagesneuigkeiten.

Der Abwehrkampf der Arbeiterchaft.

Der Streit bei Horak.

In der Firma Adolf Horak fand gestern eine Konferenz der Firmenleitung mit den Arbeitervertretern statt, in der über eine Beilegung des Zwistes beraten wurde. Den Vorsitz führte der Arbeitsinspektor. Zu einer Einigung kam es nicht, da beide Parteien auf ihren Standpunkt beharrten. Nach der Konferenz legten alle Arbeiter die Arbeit nieder. (p)

Streit bei der Firma Hirschberg und Birnbaum.

Gestern ist in der Fabrik der Firma Hirschberg und Birnbaum, Targowiastraße 27, ein Streit ausgebrochen. Die Arbeiter der Weberei in einer Anzahl von etwa 100 legten die Arbeit nieder, da die Verwaltung der Firma nicht auf ihre Bedingungen eingehen wollte, die folgendes verlangen: Arbeiter auf 4 Stühlen sollen eine 50prozentige Erhöhung des Lohnes erhalten, auf 2 Stühlen 15 Prozent, wodurch die Löhne mit denjenigen anderer Fabriken ausgeglichen worden wären. Die Streikenden haben sich an das Arbeitsinspektorat und die Fachverbände wegen Intervention gewandt.

Kontrolle in der Küche für arbeitslose Kopparbeiter.

In der letzten Zeit ist es sehr oft vorgekommen, daß in der Küche für arbeitslose Kopparbeiter in der Traugutta 3 unliebsame Szenen stattfanden. Sehr viele Personen, die am Mittagstisch teilnahmen, benehmen sich derart auffällig, daß den übrigen der Aufenthalt verleidet wird. Die Arbeitslosen wandten sich deshalb an den Leiter der Küche Jabroci und verlangten von ihm die Entfernung mehrerer Personen. Da Herr Jabroci hierzu nicht die Berechtigung hat, wandte man sich an das Präsidium des Komitees. Dies hatte zur Folge, daß jetzt in der Küche eine Kontrolle durchgeführt wird. Da viele Personen, selbst wenn sie in der Versicherungsgesellschaft für Kopparbeiter registriert waren, Analphabeten sind, wird das Versicherungsbuch der Gesellschaft bei der Ausfolgung von Mittagen nicht mehr in Betracht gezogen werden. Maßgebend wird nur die Vorzeigung eines Zeugnisses über die Beendigung von 6 Mittagschulden oder eine Bescheinigung darüber, daß der Betreffende mindestens ein Jahr tatsächlich einen Kopparbeiterposten bekleidet hat, sein. Personen, die solche Papiere nicht vorweisen können, werden keine Mittage erhalten. (p)

Verammlung der Kleinkaufleute.

Heute um 8 Uhr abend findet im Lokale Petrikauer 90 eine Versammlung des Vereins der Kleinkaufleute statt. Zur Beiprechung sollen Fragen von besonderer Bedeutung für die Kleinkaufleute gelangen. So die neuen Vorschriften über die Finanzexekutionen, die Frage der zwangsweisen Führung von Handelsbüchern, die Aktion für Verbilligung der Mieten, des elektrischen Stromes, der Telephongebühren usw.

Spartag.

Wie wir erfahren, findet der alljährliche „Spartag“ wiederum am 31. Oktober statt. Am 31. Oktober wird auch in der Zeit von 18.30 bis 19.10 Uhr im Rundfunk eine Rede des Präses des Zentralparlamentes, Dr. H. Gruber, Präses der Postparlamente, ferner Lieder von der Sparteit des Internationalen Sparinstituts in Mailand übertragen werden. Die Gebäude der Sparinstitute werden an dem Tage Flaggenhissung anlegen. (a)

Registrierung des Jahrganges 1912.

Heute haben sich im Militärbüro in der Zawadzkastraße die jungen Männer des Jahrganges 1912 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen.

Morgen müssen sich diejenigen jungen Männer melden, die im Bereich des 3. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, O beginnen, sowie diejenigen aus dem Bereich des 9. Kommissariats, deren Namen mit den Buchstaben G bis L beginnen. (p)

„Auch ein Gymnasialdirektor“.

Im Zusammenhang mit der von uns am 9. Oktober unter obigem Titel veröffentlichten Nachricht schickt uns Herr Szarkowski nachstehende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Ich erkläre, daß ich niemals verhaftet war und daß alle gegen mich erhobenen Beschuldigungen unbegründet sind, was in kürzester Zeit durch die Untersuchung bewiesen werden wird. Im bemerke gleichzeitig, daß ich gegen die Verleumder den gerichtlichen Weg beschritten habe, wo ich die Ursachen der gegen mich erhobenen Beschuldigungen nachweisen werde.“

Aufhebung von drei Straßenbahnhaltestellen.

An der Ecke Plac Wolności und 11-go Listopada ist seit Sonnabend die Haltestelle in Richtung Cmentarnastraße aufgehoben worden. Gleichzeitig wurde die Haltestelle an der Ecke 11-go Listopada und Zachodnia in Richtung Plac Wolności aufgehoben. (p)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

In der Zeit vom 9. bis zum 15. Oktober wurden der Gesundheitsabteilung des Lodzer Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 94 (in der Vorwoche 85) Fälle, Scharlach 122 (112), Diphtherie 106 (87), Masern 9 (8), Rote 7 (2), Keuchhusten 2 (3), Wochenbettfieber 3 (2), Ruhr 2 (0). Insgesamt wurden in der vorigen Woche 341 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, gegen 300 Fälle eine Woche zurück.

Villen in der Umgegend werden ausgeplündert.

Die Polizei ist machtlos.

Wenn schon die Diebesplage in den Sommermonaten während der Sommermonate sehr groß ist, so nimmt sie zeitweilig in den Wintermonaten erschreckenden Umfang an. Die Polizei steht solchen Fällen größtenteils machtlos gegenüber. Der Zahnarzt und Hausbesitzer Dr. Ritt, Petrikauer 126, besitzt bei Teofilow eine Villa, die sehr schön eingerichtet ist und an die ein geräumiger Garten grenzt, in dem sich sehr viele wertvolle Bäume befinden. Außerdem hat sich Dr. Ritt einen Vogelzwinger gebaut, in dem er einige teure Gattungen züchtet. In diese Villa sind viermal hintereinander Einbrüche verübt worden, wobei ein großer Teil der Möbel herausgetragen wurde. Im Garten haben die Diebe die Spitzen der teuren Bäume abgeschnitten und aus dem Vogelzwinger Vögel gestohlen. Diese Diebstähle konnten stattfinden, obgleich sich in der Villa ein Wächter befindet. Dieser hat aber jedesmal so fest geschlafen, daß der Verdacht besteht, daß er vordem von den Dieben eingeschläfert worden ist.

Ähnlich erging es Jng. Lisowski, der in Langowel eine Villa besitzt. Dort wurden bereits sechs Einbrüche verübt. Einmal, als Jng. Lisowski in der Villa schlief und einen sehr großen Geldebetrag in einem Schlafzimmer hatte, trugen die Diebe Möbelstücke heraus und schlugen mehrere Fensterhebel ein. In keinem dieser sechs Diebstähle konnte die Polizei den Dieben auf die Spur kommen. Die Willenbesitzer haben deshalb beschlossen, zum Selbstschutz zu greifen und der Polizei keinen Diebstahl mehr anzuzeigen. (p)

Am Sonntag Saisonöffnung des „Thalia“-Theaters.

Zur Freude aller Freunde des deutschen Theaters in Lodz kann mitgeteilt werden, daß der Theaterverein „Thalia“ die feste Absicht hat, die diesjährige Theaterspielsaison bereits am kommenden Sonntag zu eröffnen. Als erste Aufführung soll die Schwankoperette „Mädel mit Tempo“ über die Bretter gehen. Schon der Titel dieses Stückes sagt, daß der Librettist besonderen Wert auf das Tempo gelegt hat und so ist es nur selbstverständlich, daß Tempo und Werve die besonderen Merkmale dieses Eröffnungstückes der „Thalia“-Deute sein werden. Die Leitung des „Thalia“-Bereins hatte ursprünglich eine große Operette, und zwar „Die Herzogin von Chicago“ oder „Das Schwalbennest“ als Eröffnungstück für die diesjährige Saison in Aussicht genommen, doch mußte hiervon wegen einer schweren Erkrankung des Herrn Kerger Abstand genommen werden. Im „Mädel mit Tempo“ wirken die bekannten und bewährten Kräfte des „Thalia“-Theaters, wie das Ehepaar Richard und Irma Herbe, die Herren Anweiler und Krieger als auch die neue und vielversprechende Kraft Fr. Söderström und Fr. Egler mit. Die Regie hat Herr Artur Heine inne.

Die Eröffnungsvorstellung soll am kommenden Sonntag, den 23. Oktober, um 8 Uhr abends, im Saale des Lodzer Männergesangsvereins stattfinden, sofern sich nicht unbegreifliche Hindernisse in den Weg stellen. Endgültiges wird noch von der Leitung des „Thalia“-Bereins bekanntgegeben werden.

Das gestörte Schlafstündchen eines Arabers in Lodz.

Vorgestern kam in die Garderobe der Zirkuskünstler in der Sienkiewiczastraße ein junger Mann, der Herrn Sand, ein arabisches Mitglied der Zirkustruppe, zu sprechen wünschte. Man rief den 24 Jahre alten Araber Sand herbei, bei dessen Anblick der Fremde eine große Szene vorführte und den Sohn des Südens in polnischer, russischer und deutscher Sprache auszuwechseln begann. Als er dann mit dem Spazierstock auf Sand losging, verfehlte ihm dieser einen Faustschlag ins Gesicht und entfernte sich. Wie es sich herausstellte, liegt dieser Angelegenheit folgende Vorgeschichte zugrunde: Vor kurzem ist nach Lodz die 19 Jahre alte Tänzerin Stanisława Dżińska gekommen, die in einem Nachtlokal auftritt und bei einer Familie in der Walezanstraße wohnt. Sie ist mit einem Warschauer verlobt. In Lodz lernte sie den Araber Sand kennen, den sie in ihre Wohnung einlud. Während dieses Schäferstündchens mit dem Araber erschien aber ganz plötzlich ihr Verlobter aus Warschau. Beim Anblick des Verlobten seiner halben Gastgeberin nahm der Araber schleunigst durchs Fenster Reißaus. Der Warschauer Verlobte suchte sich aber seinen Araber im Zirkus auf und bereitete ihm dort eine Szene. (p)

Verzweiflungstat einer unglücklichen Frau.

In der Kilinskiego 174 zankte sich gestern eine Frau, die ein Kind auf dem Arm trug, mit einem Mann. Als in diesem Augenblick ein Straßenbahnwagen der Linie Nr. 17 vorüberfuhr, sprang sie auf die Schienen. Der Motorführer konnte aber den Wagen rechtzeitig zum Halten bringen. Die sich anammelnde Menge erfuhr dann, daß sich die Frau mit ihrem Mann gezankt hatte, der sie nicht in die Wohnung lassen wollte. Einige Stunden später wollte dieselbe Frau, wieder mit dem Kind auf dem Arm, unter einem Straßenbahnwagen der Linie Nr. 4 in der Mapiorkowiczstraße springen. Auch diesmal konnte der Wagen rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Da die Polizei nicht einzuschreiten brauchte, konnte der Name der Frau nicht ermittelt werden. (p)

Bruno Jungens Liebe

Familienroman von Johannes Luther.

Copyright by Martha Feschewanger, Halle (Saale).

und ungebildet. Sieh, ich habe einen Lehrer, das ist etwas anderes!“

Nun, den Lehrer möchte Rene behalten. Sie, Kelly, hatte einen Studenten, der jedenfalls mehr als ein einfacher Volksschullehrer gelernt hatte. Dazu war er noch reich, wurde einmal Gutbesitzer. — Gutbesitzer.

Stolze Träume erfüllten in dieser Nacht ihre Seele. Stolze Zukunfts träume.

Fortan trafen Bruno und Kelly sich jeden Abend. Meist suchten sie dann das kleine Café in der Nähe der Universität auf. Kelly ging gern in das Lokal, weil sie die Torten schätzte, die es dort gab, und Bruno, weil er in dem wenig besuchten Café meist mit seiner Liebsten allein war und so mehr von ihr hatte als draußen. Ach, und er sehnste sich so nach ihren Zärtlichkeiten, glühte so gern in dem Feuer, das jeder ihrer Küsse ihm gab. Ihre Küsse waren überhaupt anders, meinte er, waren voll und glühend, anders als die Hannas, in denen zwar größere Fingebung, aber mehr Herbitheit und weniger berauschende Glut lagen.

Am Sonnabend brachte er Kelly eine köstliche, teure Bonbonniere mit. Kelly war entzückt und verzehrte mit Genuß von den feinen Pralinen, die sie mit spitzen Fingern leicht und vorsichtig aus den Hüllen von Gold- und Silberpapier schälte.

Bruno sah ihr lächelnd zu und ließ sich von ihr zuweilen gern ein Schokoladenteilchen in den Mund schieben. Lieber aber hätte er einen Kuß gehabt.

Er sagte es ihr, als sie zufällig ein großes Marzipanherz aus blühender Hülle nahm und anerkannte:

„Ach, laß das, schenkt mir lieber einen Kuß.“

Da blickte sie ihn drohend an. Sollte er sie beleidigen?

„Keinen bekommst du! Glaubst du, meine Liebe sei käuflich? Hier hast du das andere zurück. Ich bedauere, schon davon gegessen zu haben.“

Damit schob sie ihm trotzig die bereits zum größten Teil geleerte Bonbonniere hin und rückte gekränkt von ihm fort. Geraden Blicks, als wäre sie allein oder als teilte sie zufällig den Tisch mit einem Fremden, dem küßte Zurückhaltung jeden Annäherungsversuch verbieten sollte, starrte sie in das Licht der rotumschirmten Ampel.

Bruno war zunächst sprachlos. Er verstand weder ihre erregten Worte noch ihr plötzlich ablehnendes Gebaren. Er fragte: „Was ist denn los?“

„Was los ist?“ Sie lehrte sich ihm gereizt zu und funkelte ihn mit ihrem im Zorn noch tiefer glühenden Augen an. „Was los ist? Mit Geschenken willst du mich ködern und danken soll ich dir mit meiner Liebe!“

„Kelly“, suchte er zu erklären, „ich habe dich lieb. Darum wollte ich dich mit der Bonbonniere erfreuen. Mit dem Kusse wollte ich mir nicht deinen Dank dafür erbitten, sondern ich wünschte ihn nur, weil ich mich in dem Glück, dich erfreut zu sehen, nach ihm sehnste.“

„Schweig!“ fuhr sie ihn an. „Du hast es anders gemeint!“

Zufällig schwieg er, nicht, weil sie es wollte, sondern weil er sich ohne Grund und leichtherzig beleidigt sah. Er war voll grimmigen Zorns. Er hätte ihr gern noch gesagt, daß sie den Ring, den er ihr erst kürzlich auf den Finger gestreift, dann auch als Köder betrachten und zurückgeben müsse. Er unterließ es aber, stand auf, zahlte und — ging allein. Möchte Kelly, wenn sie von ihm abrückte, ohne ihn bleiben. Was kümmerte es ihn! Und befehlen ließ er sich noch lange nicht. Sein Bauernkolleredie sich

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

[11]

Brautpaar simuliert Raubüberfall.

Sensationelle Aufklärung des Raubüberfalls auf die Tabakgroßhandlung.

Vor einer Woche wurde von einem Raubüberfall auf die Leiterin der Tabakgroßhandlung in der Petrifauer 119, Jozefa Kowalska, berichtet. Die erste Untersuchung hatte ergeben, daß die Täter in die im ersten Stock gelegene Wohnung vermittels einer Leiter geklettert und dann in das Schlafzimmer der Kowalska eingedrungen waren. Sie hatten der Frau Knebel in den Mund gesteckt und ihre Hände und Beine gefesselt. Nachdem sie jodann 5300 Floty und Tabakwaren geraubt hatten, waren sie geflohen. Zu der Gefesselten, die vom Dienstmädchen gefunden wurde, wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt einen Nervenanzfall feststellte.

Die weitere Untersuchung ließ aber an diesem ersten Befund starke Zweifel aufkommen. Schließlich gelang es vorgestern festzustellen, daß der ganze Überfall vorgetäuscht war. An die Wand gedrückt, sagte die Kowalska folgendes aus:

Sie arbeitet in dem Geschäft schon mehrere Jahre und genöß bei der Besitzerin volles Vertrauen. Vor kurzem hatte sie sich mit einem Alexander Kuzmienita verlobt. Es wurde verabredet, daß sie auch nach der Hochzeit noch arbeiten sollte. Vor einigen Wochen habe sie aber erfahren, daß die Zahl der Tabakgroßhandlungen in Lodz verringert werden solle und daß auch sie die Arbeit verlieren werde. Nach einer Beratung mit dem Verlobten hatte sie beschlossen, alles auf eine Karte zu setzen und eine Entschädigung für den Verlust der Arbeit selber zu suchen. Es wurde beschlossen, nicht einen gewöhnlichen Diebstahl, sondern einen Raubüberfall zu inszenieren, da ihr guiter Ruf sie vor jedem Verdacht schützen werde. Wenn sich die erste Aufregung gelegt haben werde, dann wollten sie sich heiraten.

Der vorher genau überlegte Plan wurde ausgeführt, wobei versucht wurde, möglichst täuschend die Knebelung und den Raub durchzuführen.

Auf Grund dieser Aussagen verhaftete die Polizei Alexander Kuzmienita. Es gelang auch, bei der Kowalska das gestohlene Geld aufzufinden und es der Besitzerin zurückzugeben. Auch die gestohlenen Tabakwaren konnten Kuzmienita abgenommen werden. Die beiden Verlobten wurden dem Untersuchungsrichter übergeben. (p)

Ein Lebensmittelladen ausgeräumt.

Als die Besitzerin des Lebensmittel Ladens in der Petrifauer Straße 108 vorgestern abend um 11 Uhr nach Hause gegangen war, fuhr auf den Hof ein Wagen, dessen Insassen mit Nachschlüsseln den hinteren Eingang des Ladens öffneten und alles heraustrugen, was von Wert ist. Da das Tor wegen der dort befindlichen Kinos nicht verschlossen ist, führen sie ungehindert davon. Der Diebstahl wurde erst gestern früh bemerkt. Die Bestohlene schätzt ihren Schaden auf 5000 Floty. (p)

Schlägerei bei einem Gelage.

In der Wohnung des Roman Michel in der 28. Kan. Schützenregimentstraße 11 fand am Sonntag ein Gelage statt, während dessen eine Schlägerei ausbrach. Dabei wurden der 32 Jahre alte Michal Pietrzak, Radwanstraße 62, der 32 Jahre alte Ludwik Bryl, 1. Mai-Allee 53, der Wohnungsinhaber und der 28. Kan. Schützenregimentstraße 21 wohnhafte Franciszek Bryl verletzt. Zu den Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihnen Hilfe erwies. (p)

Der Nachtdienst der Apotheken.

J. Koprowski, Komomiejka 15; S. Trankowski, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejka 21; M. Bartoszewski, Petrifauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Koscinska 53.

Kind von einer Bettlerin gestohlen

Nach monatelangem Suchen gefunden.

Vor einigen Monaten begab sich der Kresowastraße 5 wohnhafte Stanislaw Hajda mit seinem 3jährigen Söhnlein nach Tschentochau. Auf dem Rückwege erkrankte das Kind, weshalb es Hajda in Klobucel im Krankenhaus zurückließ und selber mit der Pilgergruppe nach Lodz zurückkehrte. Als er einige Tage darauf nach Klobucel fuhr, wurde ihm erklärt, daß das Kind mittlerweile von der Mutter abgeholt worden sei. Hajda ist Witwer, so daß es sofort klar war, daß das Kind gestohlen worden sei. Aus der Personalbeschreibung ging hervor, daß es sich bei der Diebin um die Bettlerin Genowefa Kugel handelt. Hajda benachrichtigte die Polizei und nahm die Nachforschungen auf eigen Faust auf. Zu diesem Zweck suchte er vor allem Ortshafien auf, in denen Ablassfeste stattfinden, in der Annahme, daß die Bettlerin sich dorthin begeben werde, wo ihr der größte Gewinn winkt. Monatelang streifte er so ergebnislos umher. Bis er am vorgestrigen Sonntag die Bettlerin in Petrifau sah, die seinen Knaben an der Hand führte. Hajda rief sofort einen Polizisten herbei und ließ die Frau festnehmen. Sie wurde im Gefängnis untergebracht. Während des Verhörs gab sie zu, das Kind gestohlen zu haben um leichter Almosen sammeln zu können. (p)

Antisemitische Erzele während eines Fußballspiels.

Lodzger jüdische Spieler in Tomaszow mit Steinen beworfen.

Am Sonntag fand in Tomaszow ein Wettspiel zwischen der Lodzger jüdischen Mannschaft „Makkabi“ und „Lechia“ statt. Der Kampf war für beide Mannschaften von außerordentlicher Wichtigkeit, da der Ausgang desselben über den Aufstieg in die höhere A-Klasse entscheiden sollte. Den Lodzger Juden genigte zwar nur noch ein Unentschieden, um dies zu erreichen. Als nun das Spiel gegen Ende wirklich unentschieden (2:2) stand, begannen die Zuschauer, die mit der Lechia sympathisierten, die Lodzger Spieler zu belästigen und mit Steinen zu bewerfen. Als dann sogar eine Gruppe von Lechia-Anhängern das Spielfeld betrat und die Makkabi-Spieler bedrohte, gab ein r der Lodzger Spieler zur Abschreckung der Angreifer einen Schuß in die Luft ab. Doch erreichte er damit nur das Gegenteil. Die blindwütigen Tomaszower stürzten sich auf den Lodzger Fußballer und hätten ihn zweifellos tödlich zugerichtet, wenn ihn nicht die Polizei in Gewahrsam genommen hätte. Die Lodzger wurden dann von den Tomaszowern so arg bedroht, daß sie in wilder Flucht das Spielfeld verlassen mußten. Sie flüchteten auf die Straße, wo sie sich in verschiedenen Vorwegen versammelten. Den fliehenden Lodzger Spielern wurden Steine nachgeworfen, wobei der 21 Jahre alte Lodzger Mieczyslaw Artzman, Poludniowastraße 20, von einem Stein in die Gesicht getroffen wurde. Er herbeigerufener Arzt steckte einen Bruch des Nasenbeins fest. Artzman wurde sofort nach Lodz transportiert und hier von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht.

Diese bedauerlichen Vorfälle in Tomaszow dürften an den in vielen polnischen Kreisen noch immer festgesetzten Antisemitismus zurückzuführen sein.

Hundetollmut.

Auf dem Grundstück von Dzięgielewski in der Brzezinskastraße wurde ein Fall von Hundetollmut amtlich festgestellt.

Lastkraftwagen fährt auf Bauernwagen auf.

Gestern früh fuhr der Chauffeur eines Lastkraftwagens, Grzybnowicz Woleslaw, Krucza 30, der sich in betrunkenem Zustand befand, in der Agnowskastraße auf den Wagen eines Milch Brodman aus Tuszyn auf. Dabei wurden dem Pferd beide Vorderbeine gebrochen. Grzybnowicz wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Der Hunger.

Vor dem Hause Kisiniegie 2 brach der 51jährige Beschäftigungs- und obdachlose Josef Kucowski vor Hunger

und Erschöpfung zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Erkrankten Hilfe und überführte ihn nach der städtischen Krankensammelstelle. (a)

Wann sterben die Menschen?

Die Stunde, in der sich die meisten Todesfälle ereignen.

Es klingt vielleicht ganz unglaublich, daß es möglich sein soll, eine derartige Frage zu beantworten. Trotzdem ist es jetzt gelungen, durch eine genaue Statistik auch zu diesem Thema sehr wertvolle Auskünfte zu erhalten. An den Universitätskliniken in Kowno und Moskau sind viele Tausende von Todesfällen in den letzten Jahren zusammengefaßt worden. Es hat sich eine merkwürdige Uebereinstimmung bezüglich der einzelnen Tages- und Nachtzeiten ergeben. Zwischen 3 und 6 Uhr früh zeigt sich eine bedeutende Häufung und ein Anstieg der Todesstürben. Ein anderer Umstand ist noch zu erwähnen.

Die meisten Menschen sterben nicht etwa im Winter, sondern im schönen Frühling. Die Medizin glaubt für diese Tatsache insofern eine Erklärung zu haben, daß sie annimmt, die lange sonnenlose Zeit des Winters schwäche die Menschen derartig, daß sie zu Beginn des Frühjahrs widerstandslos den Krankheiten viel leichter erliegen als zu den übrigen Jahreszeiten.

Im Winter nämlich haben sie noch genügend Kräfte, um den kalten Sommer- und Herbstmonaten heraufzupart. An diesen Beobachtungen läßt sich kaum zweifeln, zumal der März 1927 besonders viel Todesfälle aufzuweisen hatte und gerade zur selben Zeit Meteorologen starke Sonnensflecke beobachten konnten, die der Sonne vielleicht viel von ihrer Strahlung wegnahmen.

Aus der Philharmonie.

Das morgige Auftreten der Wolga-Kapelle. Morgen abends um 8.30 Uhr findet in der Philharmonie das einzige Konzert der berühmten russischen Wolga-Kapelle statt. In originellen russischen sowie ukrainischen Volkstrachten wird der Chor, der zugleich auch eine Kapelle bildet, Volkslieder zu Gehör bringen. Um den breitesten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, das einmalige Konzert zu hören, hat die Direktion der Philharmonie die Preise der Plätze stark herabgesetzt. Karten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Das Konzert von Jan Kubelik. Der große Meister der Geige wird am kommenden Donnerstag, dem 20. d. Mts., abends um 8.30 Uhr ein Konzert in der Philharmonie geben. Es ist anzunehmen, daß sich das Konzert von Kubelik in Lodz eines großen Erfolges erfreuen wird. Den Künstler wird am Klavier der hervorragende Pianist Prof. Alfred Golczek begleiten.

Bruno Jüngens Liebe

Familienroman von Johannes Lüther.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Kelly schaute, als sich die Tür hinter ihm schloß, ziemlich verblüfft auf. So viel Widerstand hatte sie nicht erwartet, hatte vielmehr gehofft, Bruno würde sie um Verzeihung bitten. Statt dessen eilte er fort, vielleicht für immer. Das durfte er nicht! Dumm auch, daß sie sich so angestellt! Warum nur hatte sie ihm den erbetenen Ruf nicht gegeben? Weshalb die Spröde markiert? Sie wußte es selbst nicht mehr. Jedenfalls mußte sie jetzt Bruno nach.

Eilig ihre Handtasche nehmend, stürmte sie hinaus und dann wie geheißen die Straße hinauf.

Endlich sah sie ihn. Nun war sie ganz dicht hinter ihm. Sie sah, wie er seinen Stod zwischen den Fingern spielen ließ, hörte, wie er sogar ein Liebchen pfiff. Es ärgerte sie, daß er scheinbar so heiter, vielleicht froh war, weil er sie nun glücklich wieder abgesetzt.

Eine Minute noch blieb sie hinter ihm, der nichts weniger als heiter war und nur pfiff, um seine innerliche Erregung abzuleiten, dann war sie an seiner Seite.

„Bruno, ich möchte um deine Begleitung bitten. Uebrigens glaube ich nicht, daß ein wirklicher Kavaller wie du meine Dame im Stich läßt.“

„Und ich glaube nicht“, erwiderte er, „daß eine wirkliche Dame ihren Kavaller so behandelt wie du. Weil du aber bittest, befehle ich dich natürlich heim.“

Schweigend bogen sie in die Promenade ein. Erst beim Abschied sprach Kelly: „Können wir uns morgen wohl um drei Uhr treffen? Ich bitte darum.“

„Ich komme!“ entgegnete Bruno kühl. „Gute Nacht!“

* * *

Bruno hatte geglaubt, Kelly würde inzwischen ihr Unrecht einsehen und ihn am Sonntag um Entschuldigung bitten. Er hatte sich geirrt. Sie erwähnte kein Wort von dem gestrigen Vorfall und plauderte während des Spazierganges so leicht und unbesorgt, als sei nichts geschehen.

Der darob noch mehr als gestern verbitterte Bruno ließ sie reden. Er selbst hüllte sich in Schweigen und gönnte ihr nur die unumgänglich notwendigen Antworten.

Er schwieg auch noch, als sie wieder in derselben Dorfwirtschaft saßen, in der sie noch eine Woche vorher geweilt. Bruno dachte, wieviel froher und glücklicher er da doch gewesen. Acht Tage waren erst seitdem verstrichen, und nun gab es zwischen ihm und seiner Liebsten schon Mißhelligkeiten, die ihn mehr schmerzten, als er sich eingestehen mochte.

Kelly hatte inzwischen ein Schinkenbrot verzehrt.

„Darf ich dich nun um eine Zigarette bitten?“ fragte sie. Das war Bruno noch neu, daß Kelly rauchte; trotzdem ließ er sie von seinem Erkaunen nichts merken und hielt ihr wie selbstverständlich sein gefülltes Etui hin.

„Du rauchst eine gute Marke“, anerkannte sie dann, als sie den ersten Rauch in die Luft blies.

Als Bruno auch darauf nichts erwiderte, meinte sie ziemlich von oben herab: „Wißt du mir eigentlich nichts mehr sagen?“

Ihn drängte es, sie ihres überheblichen Tones wegen zurechtzuweisen; er bezwang sich aber und schwieg auch jetzt noch. Da fragte sie wieder:

„Nun?“

„Ich denke, daß du, wärest du wirklich eine Dame, mich zunächst etwas anderes gesagt hättest.“

„Hm! Ich habe dir heute bereits vieles erzählt.“

Er lachte ironisch: „Allerdings!“

Sie errödete und sprach erregt: „Das, was du hören willst, sage ich nicht.“

Wieder schwiegen beide, bis Kelly aufstand:

„Daß uns gehen“, forderte sie ihn auf.

„Gern“, willigte er ein und rief den Birt herbei, um seine Rechnung zu begleichen. Er spürte etwas wie Befriedigung, weil er ahnte, daß er Kelly an der rechten Stelle getroffen hatte.

* * *

Montag früh fuhr Bruno heim. Der Vater kam gerade aus den Lins vom Wohnhause liegenden Pferdehällen, als sein Sohn den Hof betrat. Er schritt ihm entgegen, schüttelte ihm die Hand und sagte:

„Also doch noch gekommen. Glaube schon, du habest uns vergessen. Hast wohl gestern wieder 'nen Ausflug gemacht, was? Na, es ist gut; denn wenn du später hier mal die Leitung übernimmst, kommst du doch nicht so leicht hinaus. Und sonst geht es gut?“

„Ja, Vater! Ich hoffe, dir auch.“

„Auf's, Junge. Bloß die Knochen werden steif. Man kann leider nicht immer mehr so, wie man möchte.“ Seufzend strich sich der alte Gutsberr über den kurzen weißen Spitzbart, und für einen Moment trübten sich seine hellen, blauen Augen. Dann riss er sich auf; er war genau so groß und breit wie der Sohn, hatte aber derbere Züge.

„Komm herein! Wir wollen frühstücken.“

Fortsetzung folgt

Aus dem Gerichtssaal.

Mord für 1 Floty 80 Groschen.

Am 26 August wurde das Polizeikommissariat davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Emilienstraße ein bettungsloser Mann liege. Die sofort herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte fest, daß es sich um den Miedzianastrasse 5 wohnhaften Josef Strzechowski handelt, der eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Er wurde nach dem Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf starb. Die Untersuchung ergab, daß Strzechowski Eisbändler ist und in der Wilezastraße 8 an den 62jährigen Zugmunt Sobanski und den 21jährigen Stefan Dubis eine große Portion Eis für 1,80 Zl. verkauft hatte. Nachdem beide das Eis verzehrt hatten und Strzechowski die Bezahlung forderte, warfen sie sich auf ihn und begannen auf ihn einzuschlagen und ihn mit Füßen zu treten. Dann entfernten sie sich. Strzechowski schleppte sich dann noch bis zur Emilienstraße, wo er zusammenbrach. Gestern hatten sich die beiden vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das Dubis zu 4 Jahren und Sobanski zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte. (p)

Befragte Kommunisten.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern der 24 Jahre alte Dawid Israelowicz, die 20 Jahre alte Rymka Seibert, die 20 Jahre alte Brucha Weinrot, der 18 Jahre alte Fjochel Lewin und der 17 Jahre alte Lazar Messer zu verantworten, die angeklagt waren, an einer kommunistischen Versammlung teilgenommen zu haben. Sie bekannten sich nicht zur Schuld, wurden aber dennoch verurteilt, und zwar: Israelowicz zu 4 Jahren Gefängnis, die Seibert und die Weinrot zu je einem Jahr Gefängnis, Lewin und Messer zu je 1½ Jahren Gefängnis.

Sport.

Am Sonntag das letzte Ligaspiel in Lodz.

Am Sonntag kommt um 2.30 Uhr nachmittags auf dem LKS-Platz das letzte Ligaspiel für Lodz zum Austrag. Als Gegner tritt Warszawianka auf den Plan. Dieses Spiel verspricht äußerst interessant zu werden, da es LKS sehr daran gelegen ist, einen der ersten Plätze zu belegen. Warszawianka dagegen wird alles daransetzen, um der gefährlichen Abstiegzone zu entkommen. Die Warschauer werden in ihrem besten Bestande nach Lodz kommen.

Außerdem finden im Reiche folgende Treffen statt: Polonia — Auch in Warschau, Cracovia — Warta in Krakau, Pogon — Garbarnia in Lemberg und 22. Regiment — Wisla in Siedlce.

Fußball-Länderspiel Polen — Italien.

Für den am 28. Oktober in Neapel stattfindenden Fußball-Länderspiel Polen — Italien anlässlich des 10jährigen Mussolini-Regimes hat der polnische Verbandslapitan Kaluza nachstehende Elf festgesetzt: Albanski, Martyna, Bilanow, Kollarczyk I und II, Mysial, Urban, Matias, Nawrot, Pazurek und Wlodarz. Außer diesem Länderspiel wird die polnische Nationalelf noch ein weiteres Spiel in Genua am 30. Oktober bestreiten.

Wocka gegen Stibbe in Warschau.

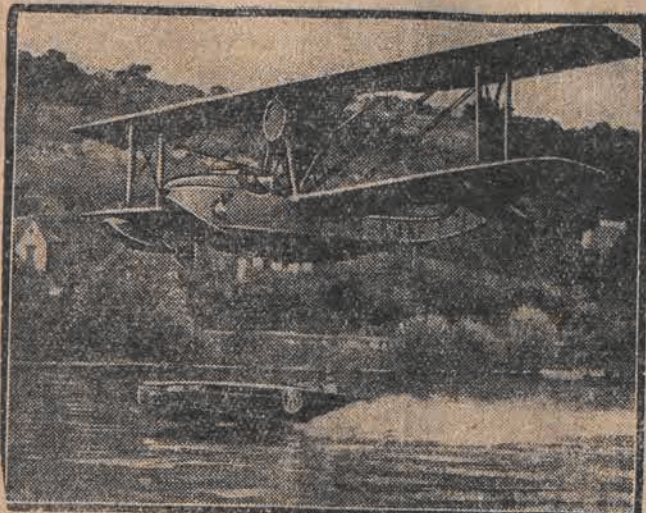
Am Sonntag veranstaltet der Warschauer Sportverein „Stoba“ Boxkämpfe. Im Rahmen dieser Veranstaltung soll es auch zum Revanchekampf zwischen Stibbe (Lodz) und Wocka (Oberschlesien) kommen. Bekanntlich hat das erste diesjährige Treffen dieser beiden Helden der Faust ein Unentschieden ergeben. Auch der Lodzer Wurm soll in Warschau gegen Antezak in den Ring gehen.

Arski und Cipinski kämpfen in Lodz.

Die Boxsektion des LKS arrangiert am kommenden Sonnabend im Saale des „Geyer“ einen Boxkampfabend mit Teilnahme der bekannten polnischen Repräsentanten des Boxsports Arski und Cipinski aus Posen. Auch mit Polus stehen die Veranstalter in Verhandlung.

Frl. Walasiewicz wird auch in Danzig starten.

Bei ihrer Durchreise durch Danzig erklärte Frl. Walasiewicz einem Mitgliede des Danziger Sportvereins „Gedania“, daß sie gern bereit sei, in Danzig an den Start zu gehen.



Ein Wettrennen zwischen Flugzeug und Motorboot, aus dem das Motorboot als Sieger hervorging, da das Flugzeug den erteilten Vorsprung nicht aufholen konnte.

Rid Chocolate Federgewichtsweltmeister.

Bereits 24 Stunden nach der Leichtgewichtsweltmeisterschaft wurde im New Yorker Madison Square Garden der Titelfampf im Federgewicht ausgetragen. Als Gewinner um den freigewordenen Titel standen sich der Kubaner Rid Chocolate und der Amerikaner Lew Feldmann gegenüber. Chocolate, der in letzter Zeit eine ganze Reihe schneller Siege errungen hatte, setzte sich mit der Distanz immer mehr durch und schlug seinen Gegner in der 12. Runde für die Zeit zu Boden. Der Neger gewann hiermit seine erste Weltmeisterschaft und trat das Erbe des Amerikaners Tommy Paul an.

Aus dem Reiche.

Eine Fabrik falscher 10-Flotymünzen aufgedeckt.

In Smiechow in Pommern hat die Polizei in der Wohnung eines gewissen Pionte, der erst vor 2 Wochen das Gefängnis verlassen hatte, eine komplett eingerichtete Werkstatt zur Herstellung von falschen 10 Flotymünzen entdeckt. Die Apparate, Metall und eine Menge Falschgeld wurde beschlagnahmt. Pionte und ein gewisser Wandle, der die Falschmünzen verbreitete, wurden verhaftet.

Pabianice. Geheimnisvoller Mord. In der gestrigen Nacht fand eine Polizeipatrouille in Pabianice in der Fabrycznastraße die Leiche eines Mannes, der eine tiefe Wunde in der Brust aufwies. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, doch konnte bisher weder der Name des Toten ermittelt, noch die Mörder festgestellt werden. (p)

Stryj. Selbstmord eines Offiziers. Der Leutnant des Kreisergänzungskommandos in Stryj Stupien nahm sich in der Nacht zu Sonnabend durch einen Schuß in die Schläfe das Leben. Er hinterließ Abschiedsbriefe an den stellv. Leiter des Kreisergänzungskommandos, den Polizeikommandanten von Stryj und an seine Eltern. Die Ursachen, die ihn zum Selbstmord trieben, sind nicht bekannt.

Petrifau. Ein Findling im Autobus. In einem nach Petrifau fahrenden Autobus bemerkte die Bedienung desselben in der Nähe des Dorfes Wadlew, daß eine Reisende beim Verlassen des Wagens einen Koffer zurückließ. Als man den Koffer öffnete, fand man darin ein etwa 3 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts vor. Das Kind wurde der Polizei übergeben, die es in einem Findlingsheim unterbrachte und Nachforschungen nach der Mutter anstellte. (a)

Haben Sie schon ?

Ihr Bezugsgeld entrichtet

Tun Sie es doch! Bedenken Sie, daß wir auch Verpflichtungen zu erfüllen haben! Ersparen Sie bitte dem Zeitungsanstrenger das oft Mahnen; auch er wartet auf seinen Austrägerlohn.

In der Eisenbahn.

Kuifige Anekdoten.

Nichttrauerher.

In ein Nichttrauerherabteil stieg ein Herr, warf einen kalten Blick auf drei ältere Damen und einen ebenso altematischen Viden und zündete sich seelenruhig eine schwere, dicke Zigarre an.

„Unerhört!“ riefen die Abteilinsassen.

Der Herr rauchte weiter.

Die drei Damen erhoben sich empört von ihren Plätzen, eilen zum Schaffner und teilen ihm das Verbrechen mit. Auch der Schaffner ist ehrlich empört. Zornschraubend öffnet er die Abteiltüre und donnert den Zigarrenraucher an:

„Sie! Wenn sie hier rauchen wollen, dann müssen Sie entweder rausgehen oder die Zigarre ausmachen!“

Die Auskunft.

Am Warschauer Hauptbahnhof rennt ein aufgeregter Mann auf den Beamten an der Sperre zu.

„Sagen Sie mir bitte, wann geht der letzte Schnellzug nach Lodz?“

„Mein lieber Freund“, antwortete ihm der Beamte bedächtig, „das erleben wir wohl beide nicht mehr.“

Seelenruhe.

Ein Engländer und ein Franzose saßen sich im Schnellzug gegenüber. Der Franzose hatte für sein Leben gern einen kleinen Schmaß begonnen. Aber der Engländer macht ein gänzlich unzulängliches Gesicht und dem Franzosen fällt kein richtiger Anknüpfungspunkt ein. Nach langer Zeit bemerkt der Franzose, daß dem Engländer ein Gepäckstück auf den Kopf zu fallen droht. Er freut sich er ihn darauf aufmerksam. Aber der Engländer rührt sich nicht. Das Gepäckstück nimmt eine immer bedrohlichere Lage ein.

„Nehmen Sie sich in acht!“ ruft der Franzose angst-erfüllt, „Sie werden sich eine tüchtige Beule holen.“

Dann maß ihn der Engländer mit einem lauen Blick.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Wiederholung des Opernabends zugunsten des Greisenheims der Sts Johannis-Gemeinde. Die vom M.G.V. „Concordia“ angekündigte Wiederholung des Opernabends, welcher erstmalig im Mai d. J. einen Sondererfolg hatte, findet, wie bereits im Anzeigenteil bekanntgegeben, am kommenden Sonnabend, den 22. Oktober, um 8.30 Uhr, statt. Dieser Abend, von einer feinstnig zusammengestellten Programmfolge umfaßt, gewährleistet einen künstlerischen Hochgenuß. Die vom Männerchor „Concordia“ — Leitung Bundesliedermeister Frank Pohl — zu Gehör kommenden Chöre: des Bühnenweihfestspiels „Parsifa“, Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“, Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“, L. van Beethoven — Chor der Gefangenen aus der Oper „Fidelio“, Carl Maria von Weber — Jägerchor aus den Opern „Cunrante“ und „Der Freischütz“, hinterlassen durchweg nachhaltigen Eindruck, besonders die Oralsfeier aus „Parsifa“, welches Werk mit Klavier- und Harmoniumbegleitung gesungen wird. Es sei uns vorbehalten, auf die Solo-Musik und die Gesangsarbeiten noch besonders in einer nächsten Folge dieses Blattes zurückzukommen. Für diesen Abend hat die Bitte unserer einheimischen Künstler ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Es steht zu erwarten, daß unsere Gesellschaft dieses musikalische Ereignis, eingedenk auch des edlen Zweckes, durch regen Besuch zu würdigen wissen wird. D. B.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 18. Oktober.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.40 Presseumschau, 11.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.1 Schallplatten, 13 Wetterbericht, 16.30 Schallplatten, 17 Sinfonisches Konzert, 17.55 Programm, 18 Leiche und Tanzmusik, 18.45 Wettberich, 18.55 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Volkstümliches Konzert, 21.20 Sportbericht und Nachrichten, 21.30 Lieder und Arien mit Hedwig Penner, 22 Literarisches Viertelstündchen, 22.15 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.30 Konzert, 14 Verdi-Schallplatten, 16.30 Liszt-Sonaten, 18.40 Orchesterkonzert, 21.10 Streichquartette, 22.15 Sport.

Königsbrunnhausen (938,5 Hz, 1635 M.).

12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 18.30 Volkswirtschaftsfunf, 20 Der Intendant in der Klemme, 22.30 Konzert.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

12 Konzert, 13 Konzert, 15.50 Buntes Allerlei, 17 Konzert, 20 Der Intendant in der Klemme.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Violinwörter, 19 Komponisten-Stunde, 20 Volkstümliches Konzert, 21 Drei aus dem alten Wien, 22.15 Tanzmusik.

Prag (617 Hz, 487 M.).

12.20 Konzert, 13.30 Schallplatten, 15.30 Violinkonzert, 16.10 Tanzmusik, 18.25 Deutsche Sendung, 22.20 Blaskapelle.

„Mein Herr“ sagt er, „seit einer halben Stunde verlohlt Ihr rechtes Hosenbein, weil Sie ihre Zigarette darauf haben fallen lassen. Aber ich habe Sie deswegen auch nicht gestört.“

D-Zug-Latein.

Ein Amerikaner und ein Engländer, ein Franzose und ein Deutscher stritten sich darüber, wo die Züge am schnellsten fahren. Der Engländer sagte, daß der Zug von London nach Glasgow schneller fahre, als man Zeit habe eine Pfeife zu rauchen.

„Das ist gar nichts“, sagte der Franzose, „ich steige einmal in Toulon in den Pariser Zug. Mir gegenüber sitzt eine reizende Demoiselle. Ich beuge mich vor, ihr einen Kuß zu geben. Um Himmelswillen, ruft sie mitten drin, mein Mann! Wir waren nämlich schon am Pariser Bahnsteig angekommen.“

„Das ist gar nichts“, sagte der Deutsche. „Ich ärgere mich einmal in Hamburg über einen Flegel und beuge mich aus dem Fenster, um ihm eine Ohrfeige zu geben. Wer, glauben Sie, hat die Ohrfeige bekommen? Der Berliner Bahnhofsvorstand!“

„Väherlich!“ läßt sich schließlich der Amerikaner vernehmen. „Im Express Newyork—Chicago hängt ein Plakat: „Bitte nicht Platz zu nehmen, es lohnt sich nicht!“ Es gibt bei uns Leute, die gleich ein Rückreisebillet lösen — nur um ein Momentchen ausruhen zu können!“

Ratschläge.

„Bei ihrem Husten, lieber Herr, sollten Sie keinen Alkohol trinken, nicht mehr rauchen, nicht tanzen...“ — „Also bloß noch husten, Herr Doktor?“

Der möblierte Herr. „Sie leiden an Bauhausübungen. Trinken Sie jeden Morgen ein Glas heißes Wasser.“ „Das tue ich ja schon seit Jahren, Herr Doktor, nur nennt's meine Wirtin Kaffee.“

Das Geheimnis. „Du verstehst also, Liebste, daß unsere Verlobung aus Geschäftsrücksichten vorläufig völlig geheimgehalten werden muß.“ — „Sicher, ich habe das auch allen bisher eingeschärft, denen ich es mitteile.“

Kaiser Maximilians Schatz.

Ein Londoner Fischhändler als Erbe.

Der Anspruch eines hiesigen Londoner Fischhändlers auf die Erbschaft des unglücklichen mexikanischen Kaisers Maximilian bildet zur Zeit die Tages sensation der englischen Hauptstadt. Der Fischhändler Brightwell behauptet, der einzige überlebende Sohn des Kaisers Maximilian zu sein. Der neuentstandene Habsburger — Maximilian war bekanntlich der jüngere Bruder des österreichischen Kaisers Franz Joseph — steht im 65. Lebensjahre und führt die Vornamen: Franz, Rudolf, Maximilian.

Brightwell glaubt den Beweis dafür erbringen zu können, daß er im Jahre 1867 im Vatikan, als Sohn der aus Mexiko geflüchteten Kaiserin Charlotte, der Gattin Maximilians, das Licht der Welt erblickt hatte. Als Kaiser Maximilian von den mexikanischen Aufständischen verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt wurde, begab sich Charlotte, die von Geburt eine belgische Prinzessin war, nach Europa, um an den europäischen Höfen eine Intervention zur Rettung ihres Gemahls zu erwirken. Napoleon III. lehnte die Einmischung in die mexikanischen Wirren ab und auch Kaiser Franz Joseph konnte sich nicht entschließen, zur Befreiung seines Bruders der neugebildeten mexikanischen Regierung den Krieg zu erklären. Daraufhin leitete Kaiserin Charlotte ihre Schiffe in die ewige Stadt, um am Fuße des päpstlichen Thrones den Heiligen Vater um sein erbittendes Wort anzusprechen. Die unglückliche hohe Frau, die sich damals gerade in besonderen Umständen befand, brachte im Vatikan ein Kind zur Welt. Die Geburt gestaltete sich sehr schwierig. In ihrer Not und Verzweiflung verlor die Kaiserin für immer den Verstand. Einige Tage nach der Entbindung wurde die geistesgestörte Kaiserin nach ihrer belgischen Heimat transportiert, um dort zunächst in einer Heilanstalt für Geistesranke, später in einem Kloster untergebracht zu werden. In völliger Einsamkeit und abgeschlossenheit, von der Welt preisgegeben und vergessen, starb sie nach etwa vier Jahren in der Klosterzelle. Das neugeborene Kind wurde angeblich nach London gebracht und an den Stufen der Kirche in den Londoner Vorort Hackney niedergelegt. Dort fand es der Gemüse- und Obsthändler William Brightwell, der sich bereit erklärte, gegen ein hohes Entgelt, das ihm von einer unbekannten Person geboten wurde, das Kind zu adoptieren und zu erziehen.

Vor einigen Tagen las der Fischhändler Franz Rudolf Maximilian Brightwell in den Londoner Blättern die Nachricht, daß der irische Dampfer „Salvor“ sich nach der Virginia-Küste in Amerika begeben hätte, um dort die Nachforschungen nach dem verunglückten Schatz des Kaisers Maximilian in die Wege zu leiten, die Stelle der Schiffskatastrophe genau festzustellen und, womöglich den Schatz aus der Meeres Tiefe zu heben. Diese Meldung gab ihm den Anlaß, seine Ansprüche auf den Schatz seines angeblichen Vaters zu erheben.

In der Tat war Maximilian nicht mit leeren Händen in seine neue mexikanische Heimat aus Österreich gekommen. Nachdem er von den mexikanischen Ständen zum Kaiser von Mexiko erkoren wurde, trat er mit seiner ehegeizigen Gemahlin Charlotte die Seereise an. Um vor seinen neuen Untertanen im vollen Glanz seines alten Fürstengeschlechtes zu erscheinen, führte er einen Juwelen- und Goldschatz mit sich, der neben dem kostbaren Schmuck seiner Gattin einen Wert von etwa 80 Millionen Mark hatte.

Am 28. Mai 1864 hielt das Kaiserpaar unter den

begeisterten Jubelrufen der Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in Veracruz. Die Herrschaft Maximilians im unruhigen Mexiko war von kurzer Dauer. Eine Revolte nach der anderen bedrohte den Thron Maximilians. Als der Kaiser im Frühjahr 1867 den Kopf des Rebellenführers Juarez verlangte, wurde er selbst gefangen genommen und am 19. Juni in der Festung Queretaro erschossen.

Der Kronschatz des hingerichteten Kaisers wurde auf Befehl des neugewählten Präsidenten Porfirio Diaz zugunsten der mexikanischen Staatskasse beschlagnahmt. Porfirio Diaz war ein Kraftwerk, der sein Land mit eiserner Hand 44 Jahre lang ununterbrochen regierte. Sechsmal



William Brightwell
der Londoner Fischhändler.

hintereinander wurde Diaz zum Präsidenten von Mexiko gewählt, bis 1911 auch seine Stunde schlug. Eine Revolution zwang den langjährigen Diktator, das Land fluchtartig zu verlassen, um in den Vereinigten Staaten Zuflucht zu suchen. Diaz ging nicht mit leeren Händen aus. Er ließ den Schatz des Kaisers Maximilian in große, schwere Stahlkisten verpacken und an Bord des Dampfers „Merida“ verladen, mit dem er die Reise nach den USA antat. Etwa 52 Seemeilen von Land stieß „Merida“ mit einem anderen Dampfer „Admiral Farragut“ zusammen. Die Passagiere konnten von den sinkenden Schiffen gerettet werden, während der Gold- und Juwelenchatz mit dem Wrack unterging.

21 Jahre schlummerte der Kronschatz des Kaisers Maximilian auf dem Meeresgrund, bis in unsere goldarmen Tagen eine Expedition unter Leitung des Kapitäns Boudoin ausgerüstet wurde, um ihn zu heben. Kabelmeldungen aus Veracruz zufolge besteht die Hoffnung, daß das Vorhaben der Expedition alle Aussicht hat, erfolgreich vollendet zu werden. Daß die geborgenen Schätze in die Hände des Londoner Fischhändlers Brightwell gelangen werden, muß freilich seinen Erbansprüchen zum Trotz bezweifelt werden.

Dr. Max Klingemith.

klärten, daß von einer Oberflächlichkeit beim Küssen in ihrer Stadt keine Rede sei; man dürfe die jungen Männer von Edinburgh durchaus nicht für so schüchtern und unschuldig halten. Was Aberdeen betrifft, so einigte man sich schließlich dahin, daß nur die Landleute in der Umgebung dieser Stadt übermäßig laut küssen. Dagegen gelang es dem Berichterstatter, in Dundee die Weltrekordhalter im lauten Küssen festzustellen. Es ist dies ein junges Paar, das vom Gericht wegen nächtlicher Ruhestörung verurteilt wurde. Die jungen Leute küßten sich zu nächtlicher Stunde so laut unter den Fenstern eines Hauses, daß sämtliche Einwohner dadurch um ihren Schlaf gebracht wurden.

Geheimnisse des Klimas!

Wer von uns weiß, daß die Sonne nur eine Wärme von 6000 Grad ausstrahlt, während manche Sterne eine solche von 23 000 Grad aufzuweisen haben? Es hängt eben alles von der Stellung dieser Strahlkörper im Weltensystem zur Erde ab. Einen hervorragenden Einfluß auf unsere Gesundheit hat ja auch die Staubüberladung der Luft in verschiedensten Gegenden. Die Stadt Berlin z. B. wird täglich mit 500 000 Klg. Staub aus Eisenbahnen, Straßenverkehr, Fabrikschornsteinen usw. beliefert. Die Folge davon ist, daß 1 Kubikzentimeter Berliner Luft in Erdhöhe gemessen hundert Millionen Staubteile enthält, in Kopfhöhe zehn Millionen und in 100 Meter Höhe nur noch 250. Vollkommen staubfrei ist nur das Meer in einer Entfernung von 1000 Klm. vom Festland ab und das Hochgebirge ab 2500 Meter Höhe.

Eine andere interessante Tatsache liegt darin, daß die Helligkeit der Sonne in Dabos im Winter sechsmal so groß wie in Kiel ist, im Sommer dagegen nur doppelt so groß. Dieser scheinbare Widerspruch läßt sich durch den verschiedenen Gehalt an ultravioletten Strahlen erklären. Trotz aller dieser Erkenntnisse und Zahlen ist es aber heute noch ein Geheimnis für uns, woher die Erklärungen eigentlich kommen. Durch einfache klimatische Einflüsse sind sie nicht zu erklären, da z. B. ein 57-jähriger Professor in Prag ein kaltes Bad im November nahm und sich dann eine Stunde lang bei offenen Fenstern und Türen in einem Luftzug von nur 4 Grad Wärme aufhielt. Der Feldemütige hat nicht einmal einen Schnupfen bekommen. Ein andermal nahm er ein siedendheißes Bad von 45 Grad und setzte sich dann ebenfalls ohne jede Erkrankung stundenlang kalter Luft aus. Dieses Beispiel sei zwar niemand zur Nachahmung empfohlen und soll uns nur über die inneren Geheimnisse Aufschluß geben, die auch heute noch zwischen Klima und Gesundheit bestehen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Rodz-Nord. Sonntag, den 23. Oktober, 9.30 Uhr, Mitgliederversammlung mit Referat des Genossen Kociolek über „Das Danziger Problem“.

Rodz-Nord. Donnerstag, den 20. Oktober, 6 Uhr abends, findet im Lokale Solnastr. 5 eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Bibliothek der Ortsgruppe Rodz-Süd, Pomzyna 14, ist jeden Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends geöffnet. Dortselbst werden an alle Mitglieder der Ortsgruppe Bücher politischen Inhalts unentgeltlich verliehen. Der Bibliothekar.

U. U. S.

Achtung, Agentenfänger. Der 15. Sterbefall Franz Mathilde ist als Freilage zu kassieren. Stempel zur Freilage sind bei dem Gen. Seidler (Adm. der „L. Volksztg.“) abzuholen.

Börsennotierungen.

| Geld. | | | |
|---------|--------|---------|--------|
| Berlin | 211.90 | Paris | 35.01 |
| Langk | 173.50 | Bras | 26.40 |
| London | 39.72 | Schweiz | 172.25 |
| Newport | 8.91 | Wien | 106.50 |
| | | Italien | 45.87 |

Wer küßt am lautesten?

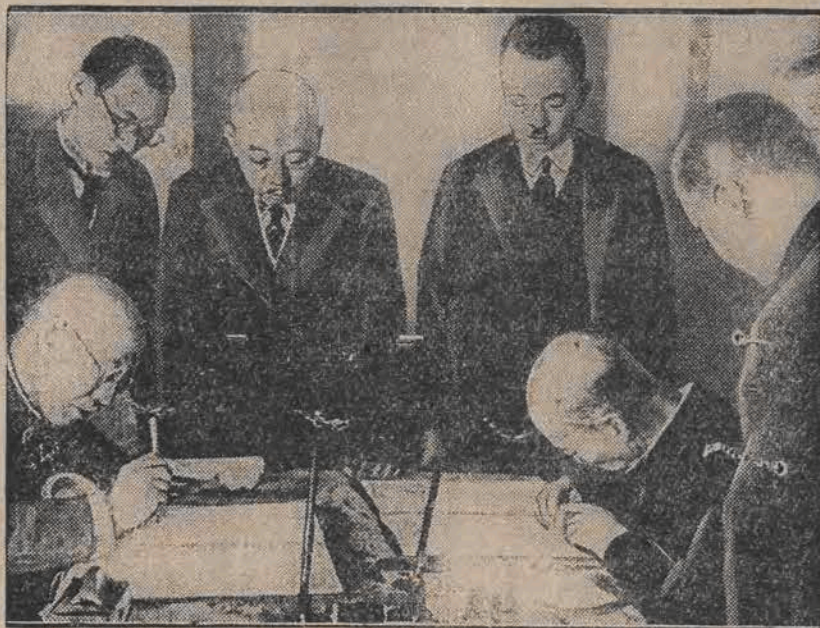
Englands ältester Arzt schreibt ein „Rufbuch“. — Die lautesten Küßer sind die — Schotten.

Nicht nur in den lyrischen Ergüssen der Dichter und den happy-ends der Romanschriftsteller spielt der Kuß eine dominierende Rolle; auch die Gelehrten aller Zeiten haben sich mit dem Phänomen Kuß beschäftigt und seine Daseinsberechtigung in gelehrten Abhandlungen nachgewiesen. Der „jüngste“ Autor, der sich mit der Theorie des Kußes beschäftigt, ist der 92-jährige Sir James Erichton-Browne, Englands ältester Nervenarzt.

Sir James Erichton-Browne hat jetzt ein Buch über seine ärztlichen Erfahrungen veröffentlicht und ein ganzes umfangreiches Kapitel dem Kuß gewidmet. Vor allem dem Kuß, wie er ihn während einer jahrzehntelangen Praxis in verschiedenen Städten Schottlands beobachten konnte. Die Schotten, deren Geiz bekanntlich weltberühmt ist, scheinen mit Küssen durchaus nicht so sparsam umzugehen, wie mit ihren Schilling- und Penny-Stücken. Sir James Erichton-Browne weiß von einer ganzen Reihe verschiedenster Arten von Küssen zu berichten, die in Schottlands einzelnen Gegenden gebräuchlich sind. Der „normalste“ Kuß ist in Glasgow vorherrschend. Die Küsse von Edinburgh sind geradezu ätherisch, so kurz und flüchtig berühren sich die Lippen der Liebenden. (Oder sollte es in Edinburgh nur Schwiagemütter geben?) In Dundee fällt der Kuß schon bedeutend schmerzender aus. Am lautesten jedoch wird in Aberdeen geküßt, das in Schottland ungefähr die gleiche Rolle spielt wie Schilda in Deutschland.

Wenn man dem alten Arzt glauben darf, kann man in Aberdeen geradezu „ohrenbetäubende“ Küsse hören. Die guten Aberdeen, deren Sparsamkeit sprichwörtlich ist, schenken einem eben nichts. Als kennzeichnend für die Intimität der Aberdeen-Küsse wird angeführt, daß ihr Geräusch auf den Dampferabfahrstationen oft das Schreien der Schiffsirenen übertönt.

Natürlich ließ sich auch die britische Presse die Gelegenheit nicht entgehen, die Richtigkeit der Angaben Erichton-Brownes zu überprüfen. Die „Daily-Mail“ sandte sofort ihren schottischen Korrespondenten auf eine Rundreise. Der Journalist wandte sich überall gleich an die berufenste Instanz: nämlich an die jungen Damen in den wichtigsten Städten. Und siehe da! Die schottischen Schönen waren durchaus nicht immer mit der Meinung des Arztes einverstanden. Die Mädchen von Edinburgh protestieren ganz energisch gegen seine Feststellungen und er-



Feierliche Unterzeichnung des Freundschaftspaktes zwischen Japan und dem neugegründeten mandchurischen Staat Mandschukuo.

Links (stehend) General Muto als Vertreter Japans — rechts (stehend) der mandchurische Premier Cheng-Hiao-hju.

Macdonald über die Abrüstungsfrage.

London, 17. Oktober. Parteifreunde gaben heute zu Ehren Macdonalds ein Frühstück, an dem auch Kabinettsmitglieder teilnahmen. Bei diesem Frühstück hielt Macdonald eine bedeutende politische Ansprache, die als neue Erklärung in der britischen Regierungspolitik in der Abrüstungsfrage bezeichnet werden kann.

Die Regierung, führte Macdonald aus, könne sich Europa und die Welt ohne Völkerbund nicht vorstellen, und die englische Regierung wolle, daß die Abrüstungskonferenz einen tatsächlichen Beitrag zu dem so bringenden Problem der Friedenssicherung leiste, denn der Angelpunkt der britischen Politik sei nicht Wiederaufrüstung, sondern Abrüstung. Deutschland wisse genau, erklärte Macdonald, daß England sich seinem Anspruch auf die Gleichberechtigung nicht widersehe. Deutschland habe aber auch gewußt, daß England bestrebt war, die Gelegenheit zu benutzen, zwischen ihm und seinen Nachbarn die Beziehungen wieder herzustellen. Das müsse jetzt im Interesse der Abrüstung und des Friedens geschehen. Der Premierminister betonte sodann, daß alles auf die Notwendigkeit hindeute, zu einer Vereinbarung in der deutschen Forderung und aller ihrer einzelnen Punkte zu kommen. Deutschland sollte an der Vorbereitung und dem Zustandekommen dieser Vereinbarung sehen, daß seine Anwesenheit an den Verhandlungen erforderlich ist, um mit allen Beteiligten Ansichten austauschen zu können und die Informationen geben zu können, die nötig sind. Deutschlands Abwesenheit schließe die Gefahr in sich, daß seine Stellungnahme nicht verhandelt werden kann.

Der Premierminister betonte dann noch, daß Italien und Großbritannien die gleiche Ansicht haben. Auch Frankreich habe zugestimmt, mit Deutschland, Italien und Großbritannien zusammenzukommen. Macdonald bedauerte, daß Deutschland nicht nach Genf gehen wolle. Er fügte hinzu, den Grund der deutschen Weigerung sehr schwer verstehen zu können. Er hoffe, daß Deutschland sein letztes Wort noch nicht gesprochen habe. Die englische Regierung, so endete seine Ansprache, verfolge ihr Ziel und hoffe, schon in wenigen Tagen eine neue Erklärung geben zu können.

Deutschland bleibt bei seiner Weigerung.

Berlin, 17. Oktober. Wie bekannt wird, ist der englische Geschäftsträger Newton heute nachmittag wieder beim Reichsaußenminister gewesen, um ihm nochmals die Einladung zu der Mächtezusammenkunft in Genf zu überbringen. Der Reichsaußenminister konnte ihm aber nur die frühere Antwort wiederholen, daß Deutschland aus den bekannten Gründen Genf als Ort der Konferenz ablehnen müsse.

Trotz der Abgabe Neuraths rechnet man in englischen politischen Kreisen doch noch mit dem Zustandekommen der Konferenz.

Politischer Empfang bei Herriot.

Paris, 17. Oktober. Ministerpräsident Herriot hat heute den tschechoslowakischen Minister Benesch empfangen und ihm Anschluß daran ein Frühstück gegeben, an dem außer Benesch auch Zaleski, der polnische Botschafter Chlapowski und der australische Außenminister Hughes teilnahmen.

Über die Unterredung Herriots mit Benesch wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der aber lediglich gesagt wird, daß Herriot den tschechoslowakischen Außenminister über seine Londoner Reise und die Abrüstungsarbeiten auf dem Laufenden gehalten habe.

Französischer Diplomatenklub.

Paris, 17. Oktober. In diplomatischen Kreisen wird umgekehrt der Pressemeldung über einen bevorstehenden größeren Diplomatenklub erklärt, daß zwar noch keine bestimmten Beschlüsse vorlägen, daß die Vermutungen der Presse aber im großen und ganzen zuträfen. Auf alle Fälle sind die Meldungen über die geplante Kenderung im französischen Außendienst an zuständiger Stelle nicht mehr abgelehnt worden.

Wie erinnerlich ist im Rahmen dieses Diplomatenklubs die Rede davon gewesen, daß Francois-Poncet nach Rom verlegt und zu seinem Nachfolger in Berlin Herberich ernannt werden soll.

Er mordung von politischen Gefangenen in Jugoslawien.

Sechs kroatische Nationalrevolutionäre und ein Kommunist namens Bobovic unternahmen, wie jetzt bekannt wird, in der Nacht des 27. September einen Fluchtversuch aus dem Lazarett des Zentralgefängnisses in Sremska Mitrovica. Die Gefängnisdirektion, die von dem Fluchtplan wußte, tat alles, um sein Zustandekommen zu sichern. Aber sie legte in der Nacht der Flucht Polizei in den Hinterhalt, die die Flüchtenden mit Schüssen empfing. Obwohl die Gefangenen sich sofort ergaben und ins Gefängnis zurückgingen, setzte die Polizei ihr Massaker fort.

Zwei von den Flüchtlingen wurden erschossen, einer durch Bajonettstiche getötet, die anderen vier wurden lebensgefährlich verletzt.

Die Gefängnisdirektion sucht diese Schandtat geheimzuhalten. Aber die Insassen des Zentralgefängnisses, die in ungeheurer Erregung sind, verlangen sofortige Untersuchung durch das Justizministerium.

Daß sich die Gefangenen trotz der offensichtlichen Gefahr immer wieder zu Fluchtversuchen provozieren lassen, hat seinen Grund darin, daß sie als einzige Nahrung verfaultes Brot erhalten.

Budapest, 17. Oktober. Nach Meldungen des „Magyarország“ aus Agram sind der kroatische Politiker Dr. Matichet und Dr. Trumbitsch verhaftet worden. Die Verhaftungen erfolgten wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze des Staates, begangen durch Äußerungen vor dem Vertreter des „Manchester Guardian“.

Nach einer Grazer Meldung desselben Blattes sollen in Agram 100 politische Gefangene in das Polizeigeängnis gebracht worden sein. In Lika soll ein Aufstand ausgebrochen und kroatische Freischärler aufgetreten sein.

Verhandlungsförderung im Streit Preußen — Reich.

Leipzig, 17. Oktober. Die Verhandlung im Verfassungskonflikt Preußen — Reich wurde vom Staatsgerichtshof heute weitergeführt. Man hofft, die Verhandlungen heute abzuschließen. Die Urteilsprechung ist aber vor Donnerstag oder Freitag nicht zu erwarten.

Die Verhandlungen beendet. Entscheid erst später.

Leipzig, 17. Oktober. Die Verhandlungen im Verfassungskonflikt wurden heute abend beendet. Präsident Bunte teilte mit, daß die Entscheidung nicht vor Dienstag nächster Woche verfaßt werde. Er könne aber noch nicht sagen, ob überhaupt eine Entscheidung ergehen werde, oder ob die Verhandlung wieder eröffnet werden müsse.

Seht diesen Hitler!

Tiflis, 17. Oktober. Adolf Hitler hielt heute nachmittag hier eine Rede, in der er sich fast ausschließlich damit befaßte, seine Haltung vom 13. August zu rechtfertigen. Er habe es abgelehnt mitzumachen, weil er die ganze Macht hätte beanspruchen müssen. Man habe ihn in die Regierung nur hineinnehmen wollen, um ihn mundtot zu machen.

Mandschurei hebt Repressalien gegen Sowjetrußland auf.

Tokio, 17. Oktober. Nach einer Meldung aus Tschangschun hat die mandschurische Regierung verordnet, daß alle Repressalien, die seinerzeit gegen den russischen Einfuhrhandel erlassen wurden, aufgehoben werden. Außerdem ist angeordnet worden, daß keine Schwierigkeiten bei Erneuerung von sowjetrussischen Beamten bei der chinesischen Ostbahn gemacht werden dürfen.

Wiener Hochschulen geschlossen.

Wien, 17. Oktober. Im Zusammenhang mit den gestrigen Überfall der Nationalsozialisten auf das Arbeiterheim auf dem Simmering bei Wien kam es heute an der Universität und der Technischen Hochschule zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden zu blutigen Zusammenstößen. Insgesamt wurden 23 Studenten verletzt, einer schwer. Von den Rektoren wurden die Universität und die Technische Hochschule geschlossen.

Fieberhafte Untersuchung im Simmering. — 80 Personen verhaftet.

Bereits am Sonntag hat eine neue Gerichtskommission an dem Tatort am Simmering, dem Bezirk, in dem die blutigen Zusammenstöße am Sonntag stattgefunden haben, die Untersuchung aufgenommen. Sowohl die Straße vor dem sozialdemokratischen Parteihaus und auch die gegenüberliegende Mauer der Bürgerschule sind einer Durchsuchung unterzogen worden, um die Schuldfrage festzustellen. Etwa 80 Personen, hauptsächlich Sozialdemokraten, sind verhaftet worden. Sie sollen laut Zeugenangaben an der Schießerei beteiligt sein.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß äußerte sich im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen in Wien zu einem Pressevertreter. Der Bundeskanzler erklärte, er könne auf das Bestimmteste versichern, daß er entschlossen sei, Verfügungen zu treffen, die Wiederholungen dieser oder ähnlicher Vorkommnisse ausschließen würden. Denn Österreich brauche die Ruhe sowohl im Interesse der inneren Entwicklung als auch im Interesse der Verhandlungen mit dem Auslande.

Salentkrenzlerisch-monarchistischer Waffenschmuggel.

Amsterdam, 17. Oktober. „Het Volk“ enthält interessante Zusammenhänge zwischen großen Waffenschmuggeleien von Belgien über Holland nach Deutschland zu den Salentkrenzlern und den Monarchisten. Diese trafen sich wiederholt auf dem Schlosse des in Holland nationalisierten Grafen Wolf-Metternich und unter den Besuchern waren vor einigen Monaten auch Papen und Schleicher.

Diese Angelegenheit wird demnächst in der holländischen Kammer zur Sprache gebracht und die Regierung aufgefordert werden, den Verschwörern das Handwerk zu legen.

Richard Stowronel gestorben.

Der Schriftsteller Richard Stowronel ist in der Nacht auf Montag auf Gut Hedenberg, Kreis Regenwalde, Pommern, wo er etwa ein Jahrzehnt wohnte, an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Im März d. J. hatte er seinen 70. Geburtstag gefeiert. Stowronel wurde in Ostpreußen als Sohn eines Försters geboren.

Die ungarische Nationalbank

hat heute den Diskontsatz von 5 auf 4,5 Prozent herabgesetzt.

Gronau setzt seinen Rückzug fort.

Gronau ist am Montag von Rangon mit Kurs auf Alga (Burma-Indien) gestartet und landete nach seiner Landung die Nachricht, daß er den bengalischen Büren überfliegen und an der vorderindischen Küste landen wolle.

Französisches Luxushotel niedergebrannt.

Eines der größten Luxushotels an der französischen Riviera, das Grand Hotel am Cap Martin in der Nähe von Mentone wurde in der Nacht zum Montag ein Raub der Flammen. Der Luxuspalast, in dem viele bekannte Staatsmänner abzuweilen pflegten, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden beläuft sich auf etwa 15 Millionen Franken. Das Feuer hatte im Fahrstuhlschacht begonnen.

Verlagsgesellschaft „Volkspreß“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Herbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

| Oświatowe | Rakieta | Corso | Metro |
|----------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|
| Wodny Rynek | Sienkiewicza 40 | Zielona 2/4 | Przejazd 2 |
| Heute und folgende Tage Für Erwachsene | Heute und folgende Tage Die Zauberquelle des Humors mit dem unvergleichlichen König der Pariser Boulevards | Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm | Heute und folgende Tage Auf allgemeinen Wunsch: |
| Rene Veribel und Fritz Kortner im Film | Fürst Bouboule | I. Löwi & Co. | Ułani, ułani, chłopcy malowani |
| Sibirische Taiga (Tessels) | In den Hauptrollen: Georges Milton, Suzanne Delhe. | Vorzügliches Komödienrama in 8 Akten mit Mary Glory u. Lucien Baroux | Ermäßigte Preise: 3 Pl. 85 Gr. 2 Pl. 1.00 Pl. 1. Pl. 1.55 Pl. |
| Für die Jugend: | Beiprogramm: Tonfilmzugabe. | II. Der Kampf um Diamanten | Adria |
| Milton Sills im Film | Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr. | Sensationsdrama aus dem wilden Westen mit Tom Tyler u. Lotus Thomson | Der große Sensationsfilm: Die Jagd nach den Millionen |
| Kampf der Titanen | Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 50 Groschen. | | mit Luciano Albertini und Ernst Verebes |

Einzelne Hefte von

Westermanns sowie
Belhagen & Klafings

Monatsheften, der Jahrgänge 1930 und 1931,
verkauft zum Preise v. Pl. 1.50 (früher Pl. 5.—)
der Zeitschriftenvertrieb „Volkspreß“, Lodz, Pe-
trikauer 109 (Lodzjer Volkszeitung).

Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“
Hawrot-Straße Nr. 23.

Heute, Dienstag, 7.30 Uhr abends
Männerchor und Vereinsabend

Mittwoch, 8 Uhr abends
Frauenfektion

Sandarbeiten sind mitzubringen.

Tonfilm-Theater
Jeromillego 74/76
Ede Kopernika
 Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16.
 Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr;
 Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, d. letzten Vorstellung um 10 Uhr

PRZEDWIOSNIE



Heute Premiere!

Der wunderbare Tonfilm des Regisseurs E. M. Dupont:

„Das ewige Lied“

In den Hauptrollen: **Mary Glory, Maxudian und Henry Garat**
 Außer Programm: Tonfilmaktualitäten. — Nächstes Progr.: „Tragödie auf dem Mont Blanc“
 Achtung! Sonnabend, 22. Oktober, 12 Uhr, und Sonntag, 23. Oktober, 11 Uhr früh: Filmvorführungen für Kinder. Preise der Plätze: für Kinder 20 Groschen, für Erwachsene 45 Groschen.

Preise der Plätze:
 1.40 Platz, 1 Platz und 45 Gr
 Zur 1. Vorstell. alle Plätze zu 45 Gr

Vergünstigungskarten zu 75 Gr
 für alle Plätze u. Tage gültig, außer
 Sonnabends, Sonn- u. Feiertage

Passepartouts u. Freikarten an den
 Sonn- und Feiertagen ungültig

Erstes Tonfilmtino in Lodz!

SPLENDID

Narutowicza 20.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr
 Sonnabends, Sonn- u. Feiertags 12 Uhr
 Apparat: Western Electric. Passepartouts,
 Freikarten, Vergünstigungskup. **ungültig.**

Heute und folgende Tage: Erster polnischer erotischer Film unter der Regie von M. Waszynski

„Die Stimme der Wüste“

Der Film wurde vollständig in Afrika von der B.W.A.-Expedition unter Teilnahme der Fremdenlegion angefertigt. In den Hauptrollen

die Affe des polnischen Films **NORA NEY, MARJA BOGDA, WITOLD CONTI, ADAM BRODZISZ.**

Geschichte einer großen Liebe, Aufopferung u. eines Hasses, deren prächtiger Hintergrund das geheimnisvolle, von erregenden Zaubereien erfüllte Afrika bildet



Gestern, Montag, den 17. Oktober, verstarb nach kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Mathilde Franz geb. Kephhan

im Alter von 81 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet morgen, Mittwoch, den 19. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Domanowskiego 33 aus, auf dem evang. Friedhof in Doly statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die beste Einkaufsquelle

für den deutschen Werttätigen

in
 Spiegeln Platterwaren
 Musikalien
 Zigaretten
 ist die Firma

GUSTAV TESCHNER

GLÖWNA 56 (Ecke Juliusza)

Obstbäume

Beerensträucher

Reiche Sortenauswahl und starke gesunde Stämme zu mäßigen Preisen, sowie Obstbäume als ausgiebige Schattenspenden, empfiehlt die Baumschule von

O. SCHULZ

BRZEZINSKA 138.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen,
 Metallbettstellen

Feder-
 matrassen
 (Patent),
 amerlk. Weing-
 maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Lodz, Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

Hunderte von Kunden

überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

P. WEISS

Gientewicza 18

(Front im Laden)

ausgeführt wird.

Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Gegen Abzahlung und für bar Herren- u. Damen Garderobe in großer Auswahl, billigt u. zu günstigen Bedingungen empfiehlt Sz. Szafarsztajn, Nowomiejska 19, 1. Stock, Front, Tel. 118-94.

Junges Mädchen

sucht Stellung als Stubenmädchen oder für die Wirtschaft. Jaktorina Nr. 62, beim Wächter.

Eine überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie immer!

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczyposp. Polskiej z d. 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 90 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dn. 31 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 62 poz. 722), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinii Komisji do Ustalania Cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 27 września 1932 r. niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 897 z dnia 29 września 1932 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

NA MIĘSO CIEŁĘCE za 1 kg.

| W HURCIE | | W DETALU | |
|--------------------|--------|--------------------|----------|
| cielęcina normalna | „ 1.53 | cielęcina normalna | zl. 1.80 |
| „ koszerka | „ 1.61 | „ koszerka | „ 1.94 |

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną 1-ej instancji według art. art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych ustaw karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 17 października 1932 roku.

Wiceprezydent m. Łodzi (—) **Stanisław Rapalski**

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47,
 Tel. 197-94.

in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47,
 Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Spezialist für Haut, Horn- u. Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Telefon 159-40

Empfängt von 9-11 und 5-9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9-11 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. Heller

Spezial-Ärzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

umgezogen nach der Traugutta 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2

Für Frauen besonderes Wartezimmer

Für Unbemittelte — Heilanstaltspreffe.

Dr. med.

Alfred Fischer

Chirurgische und Frauenkrankheiten

Empfängt von 5-7 Uhr

Piotrkowska 292, am Reymont-Platz, Tel. 164-37

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomińska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Heilanstaltspreffe.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends

„Marjusz“

Kammer-Theater Heute „Wohnungswucher“

Teatr Popularny: „Zirkusprinzessin“

Jar: Revue „Herbst-Salat“

Capitol: Schanghai-Express

Casino: Mata Hari

Corso: Löwi & Co. — Kampf um Diamanten

Grand-Kino: Hab mich heute lieb

Luna: Lilian will sich scheiden lassen

Metro u. Adria: Pat u. Patachon als Heirats-

kandidaten

Oświatowe: Sibirische Taiga — Kampf

der Titanen

Przedwiosnie: Ewiges Lied

Rakieta: Fürst Bouboule

Splendid: Die Stimme der Wüste

Neu eröffnete

Konditorei und Fruchteislokal

„PAVILLON“

Sienkiewicza 40, neben dem Park

empfiehlt

Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.

Die besten Kuchen zu 20 Groschen.

Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser gratis

Nach Verpeisung von 3 Portionen die 4. gratis

Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet

Konturrenzpreise.

Um regen Zuspruch erfucht die Leitung.